AIV6
48

AIV6

Alcibiader II. Platonis.

ed. Dii Koepke.

1483

PLATONS
ALCIBIADES
DER ZWEITE

herausgegeben

von

JOH. HEINR. JUST. KÖPPEN,
Director des Andreanum zu Hildesheim.

BRAUNSCHWEIG,
im Verlage der Fürstl. Waisenhaus Buchhandlung,
1786.

ELEMENTE
VITEJIVIEJ
BIMJO12

HERRN

JOHANN ANDREAS

SUCHFORTH

RECTOR DES GYMNASIUMS

ZU GÖTTINGEN

SEINEM

LEHRER UND FREUNDE

WIDMET

DIESE AUSGABE

ZUM ZEICHEN SEINER

DANKBARKEIT, HOCHSCHÄTZUNG

UND LIEBE

DER HERAUSGEBER.

VORREDE.

Platons Alcibiades der zweite schien mir unter den Dialogen dieses Philosophen vor andern zum Lesen auf Schulen sehr passend zu seyn, besonders für Jünglinge, welche mit dem Verfasser zuerst bekannt gemacht werden sollen. Frei von allen Spitzfindigkeiten der Dialectik ist er ganz im

Geiſte der ſocratiſchen Philoſophie geſchrieben; enthält Unterſuchungen, welche jedem Jüngling von einiger Erziehung gewiſs nicht fremd ſeyn können, und ſeine Kürze erleichtert die Ueberſicht des Ganzen, welche bei längern Dialogen vielen Jünglingen zu ſchwer fallen möchte. Ich darf alſo hoffen, daſs in dieſer Rückſicht meine Wahl Niemanden misfallen werde. — Doch möchte einigen ein neuer Abdruck dieſes Dialogs unnöthig ſcheinen, da Herr Bibliothekar *Bieſter* ihn in ſeine Sammlung platoniſcher Dialogen aufgenommen hat. Dieſs würde würklich der Fall ſeyn, wenn nicht dieſe Sammlung ohne Accente, die wir

doch

doch in profaischen Schriftstellern zu verwerfen, nach meiner Einsicht, nicht befugt sind, gedruckt wäre, und sie für Jünglinge, ja selbst für manche Lehrer, nur einige Hülfsmittel enthielte, welche, wenn ich nach meiner Erfahrung urtheilen darf, bei einer Schulausgabe, ich möchte fast sagen, unentbehrlich, gewiss doch überaus vortheilhaft sind. Also ein neuer mit *einigen* Hülfsmitteln zur Erklärung bereicherter Abdruck, und mehr nicht, sollte meine Arbeit seyn. Zu einer neuen critischen und exegetischen Bearbeitung fehlet es mir an Zeit, Hülfsmitteln und Kräften.

Ich habe mich bemühet den Abdruck so correct als möglich zu machen. Einige Fehler, die im Texte mit oder ohne meine Schuld begangen sind, habe ich am Ende angezeigt. Für diese, und wenn ich meiner Sorgfalt ohngeachtet, sonst gefehlet haben sollte, bitte ich um gütige Nachsicht und Belehrung.

Hildesheim,
den 18ten Februar
1786.

KÖPPEN.

VORERINNERUNGEN.

I.

GRUNDRISS DES DIALOGS.

Alcibiades begegnet dem Socrates. Aus dem Kranze, welchen jener trug, sahe der Weise, dafs sein junger Freund jezt opfern und beten wolle, aber zugleich auch aus seiner leichtsinnigen Miene, dafs er die Wichtigkeit dieser Handlung, jezt wenigstens, nicht erkenne; dafs er, ohne unterfucht zu haben, was er als sein wahres Glück erflehen müsse, vielleicht vom straf-

baren Ehrgeiz getrieben, die Götter um Erfüllung seiner ehrsüchtigen Wünsche bitten werde; er sucht also seinen Liebling auf das Gefährliche und Strafbare seines Fehlers, der Unbesonnenheit beim Gebet aufmerksam zu machen, und ihn zu belehren, wie man zu den Göttern beten solle, und was man von ihnen erflehn müsse. Durch eine feine Wendung (S. die zweite Anmerkung. S. 36.) bringt er den Alcibiades zu dem Geständnifs, dafs er jezt keine ernsthafte Gedanken habe, auch nicht wisse, warum er jezt gerade nachdenkend seyn solle. -- Und doch, antwortet Socrates, sollte dich jezt *der* wichtige Gedanke beschäftigen, wirst du auch etwa, ohne es zu wissen, von den Göttern, statt des Glücks, dein Unglück erflehn. Denn diesen Fehler begieng z. B. Oedipus. -- Alcibiades, der es für unmöglich hält, dafs ein Mensch diesen Fehler begehn könne, wendet ein, dafs das Beispiel eines *Rasenden* hier nichts beweise. Ein Mensch von *gesunder Vernunft* werde ja nie sein Unglück erflehn. Socrates

er-

erweiſet nunmehr, daſs ſein Beiſpiel allerdings richtig gewählt ſey, (Cap. 1-4.) und nähert ſich in dieſem Beweiſe unvermerkt dem eigentlichen Gegenſtande der Unterſuchung. (C. 2.) Wie immer geht er von *der* Erfahrung aus, welche der andere ſelbſt angegeben hat und für wahr hält. Alcibiades hatte nämlich *geſunden Verſtand* und *Raſerei* einander entgegengeſezt. Nun führt Socrates ſeinen Beweiſs ſo: Wer nicht geſund iſt, der iſt krank. Einen dritten, zwiſchen beiden in der Mitte liegenden, Zuſtand, wo man nicht krank, und nicht geſund wäre, giebt es nicht. Eben ſo iſt der, welcher nicht verſtändig iſt, unverſtändig. Denn zwei Oppoſita können (zu gleicher Zeit) nicht in demſelben Gegenſtande ſeyn. Auch iſt nun Unverſtand und Raſerei einerlei: (denn beides ſind Oppoſita des Verſtandes, der Vernunft) folglich können wir *jeden* Unverſtändigen auch einen Raſenden nennen; alſo auch alle die vielen unverſtändigen Jünglinge und Männer unſerer Stadt mit dem Nahmen der *Raſenden* bele-

gen. Da die leztere Folgerung falſch war, und Alcibiades das nicht bemerkte, macht er ihn darauf aufmerkſam. Wenn, ſagt er, nach deiner Behauptung, ſo viele Raſende in unſer Stadt wären, dann müſste es uns ſehr Uebel gehn, wir würden ja von ihnen geprügelt, geſtoſſen werden, das iſt aber der Fall nicht. (C. 3.) Alcibiades erkennt die Wahrheit dieſes Einwurfs; aber er weiſs noch nicht, wo der Fehler in ſeinem Schluſſe liegt. — Nicht wahr, ſagt Socrates, Podagra, Fieber, Augenweh ſind alle Krankheiten, aber nicht jede Krankheit iſt umgekehrt Augenweh. Sie ſind untereinander in ihren Wirkungen verſchieden, wenn ſie gleich alle Krankheiten ſind; ſo wie der Riemer, der Zimmermann, der Bildhauer, zwar alle Handwerker ſind, aber ſich in ihren Arbeiten, den Wirkungen ihres Fleiſſes, unterſcheiden. Eben ſo giebt es mehrern Arten der Unverſtändigen, Raſenden, Narren, u. ſ. f. Alſo Raſende und Unverſtändige gehören zu einer Gattung, ſind aber doch von verſchiedener Art. Denn

wer

wer (C. 4.) weifs, was er reden und thun mufs, der ift verftändig; wer das aber nicht weifs, unverftändig, und diefer leztere mufs eben daher oft etwas fagen und thun, was er nicht follte. Das ift der Fall bei den Rafenden, das war er beim Oedipus, das ift er bei den vielen Menfchen, welche fich Unglück erflehn, indem fie fich Glück zu erflehn glauben, und alfo thun, was fie nicht follen *). Ja felbft bei dir könnte diefer Fall eintreffen, dafs, wenn der Gott, zu welchen du beten willft, dir die Herrfchaft von Europa anböte, du fie als das gröfste

*) In den folgenden hätte Socrates diefe Wendung nehmen können. Auch du gehörft zu den Unverftändigen. Denn du wareft im Begriff den Göttern deine ehrfüchtige Wünfche vorzutragen, deren Erfüllung dich doch unglücklich machen würde. Wie fein ift dagegen die Wendung, welche Socrates würklich nahm. Er zieht diefe kränkende Parallele zwifchen dem Alcibiades und den Unverftändigen nicht. Er fagt auch nicht, dafs er glaube, dafs Alcibiades fo etwas bitten *könne*, oder gar es eben habe bitten *wollen*, fondern nur, dafs er vielleicht fo fchwach gewefen wäre, ohne Unterfuchung, ob es ihn glücklich machen werde, es freudig anzunehmen.

gröfste Glück freudig annehmeſt. (C. 5.) Und doch hat der Wunſch nach Herrſchaft und der Beſitz derſelben ſchon manchen unglücklich gemacht. Das iſt auch der Fall bei andern Dingen, welche den Menſchen ſo wünſchenswerth ſcheinen; die ſie daher auch ſo freudig annehmen, ja darum bitten, wenn ſie ihnen noch fehlen. So werden die Menſchen Schöpfer ihres Unglücks. Vernünftig alſo iſt es die Götter zu bitten, daſs ſie uns geben wollen, was ſie ſelbſt als uns gut erkennen. *)

Nun (C. 6.) erkannte Alcibiades das Gefährliche ſeines Fehlers der Unbeſonnenheit und des Unverſtandes beim Gebete, und

*) Socrates hat nun die Anführung des Beiſpiels vom Oedipus gerechtfertigt. Oedipus erflehte Elend. Denn er glaubte glücklich zu ſeyn, wenn er ſich durch die Gewährung dieſer Bitte an ſeinen Kinder gerächt ſähe. Er that alſo, was er nicht ſollte, und iſt alſo ein *Unverſtändiger* Menſch, nur von der gröſsten Art, ein *Raſender*. Jeder der unbeſonnen ſich in dem vermeinten Glücke ſein Unglück erfleht, wie Alcibiades gethan hätte, iſt auch ein Unverſtändiger, und für ihn iſt alſo Oedipus Beiſpiel allerdings, wie für den Alcibiades, lehrreich.

und davon lebhaft gerührt ruft der feurige Jüngling aus: Welch ein Unglück ist doch die *Unwissenheit* für den Menschen! Durch diese wird er, ohne es zu wissen, elend, ja erfleht sich so gar sein Unglück. In dieser Idee liegt etwas Falsches. Denn dass die Menschen von den Göttern zuweilen Unglück erbitten, dazu verleitet sie die Unwissenheit dessen, was sie würklich glücklich machen kann, nicht so wohl, als vielmehr der *stolze Wahn*, dass sie *dies* allerdings wüssten. Socrates berichtigt daher die Ideen seines Zöglings. So gerade zu und so allgemein darf man die Unwissenheit nicht tadeln, sie kann vielmehr für gewisse Leute, in gewissen Lagen, ein Glück seyn. Siehe nur. Ich will nicht sagen, dass du fähig wärest, wie Orest, Alcmaeon und andere deine Mutter ermorden zu wollen. Aber — Alcibiades, der seine Mutter so zärtlich liebte, fährt bei dem Gedanken zusammen. Socrates bricht also ab. Gut, wenn dir schon die Erwähnung eines solchen Vergehns so schreckhaft ist, so wirst du mir zugeben,

geben, dafs Oreſt dieſes Verbrechen nicht begangen hätte, wenn er nicht das, was für ihn zu thun das beſte war, verkannt hätte *). Geſezt nun, (C. 7.) dafs du von einem ähnlichen Wahn verführt, das Böſe für das Gute hielteſt, und beſchlöſſeſt den Pericles zu ermorden; in ſein Haus eilteſt, ihn fändeſt, aber plötzlich nicht wüſsteſt, ob ers ſey, ſo würdeſt du ihn gewifs nicht ermorden. Denn du wollteſt ja nicht jeden andern, ſondern den Pericles tödten **). So kann die Unwiſſenheit in manchen Fällen Gutes ſchaffen. Dagegen kann (C. 8.)

*) Oreſt, dies will Socrates andeuten, kannte das Schreckliche eines Muttermordes wohl; auch die Folgen, welche die Vollziehung deſſelben für ihn haben konnte. Aber der *Wahn*; für einen Sohn ſey es das *gröſste* Glück, ſich rühmen zu können, ſeinen Vater gerächt zu haben; rifs ihn zu der That fort.

**) Die vom Socrates bei dieſem Beiſpielen getroffne Wahl wird uns misfallen. Aber im ſocratiſchen Dialog, in welchen der ſchlichte Menſchenverſtand überzeugt, und deſſen Oppoſitum, der feinſte und geübteſte Sophiſt und Widerſprecher, zum Stillſchweigen gebracht werden ſoll, können ſolche ſimple Beiſpiele allerdings auf das vortheilhafteſte gebraucht werden.

(C. 8.) was dir anfangs paradox klingen wird, *jedes Wiſſen*, wenn man damit nicht das Erkenntniſs deſſen, (was in jedem Falle) das beſte iſt, verbindet, uns *unglücklich* machen; ſo daſs es für den groſſen Haufen gut iſt, *wenn ſie nichts wiſſen*, und *auch nicht glauben*; daſs ſie etwas wüſsten (C. 8-10.) Der Beweiſs. Niemand unternimmt es, etwas zu thun oder zu reden, der dieſs nicht, entweder würklich weiſs, oder doch zu wiſſen glaubet. Das iſt der Fall bei unſern Rednern. Doch wirſt du *den* nur einen *verſtändigen* Redner nennen, der uns rathen kann, *was* das beſſere oder nützlichere, (denn dieſs iſt eins) und *wenn* es dieſs ſey. (C. 9.) Man kann aber in einer Sache vieles wiſſen, ohne daſs man dabei ein ſolcher verſtändiger Mann iſt. Ein Staat alſo, den Leute regieren, welche zwar in irgend einer Kunſt vieles wiſſen, z. B. in der Reitkunſt u. ſ. f. ohne doch damit jenes Wiſſen des Nützlichen *zu* verbinden, wird nichts taugen. Denn jeder von ihnen wird die Staatsgeſchäfte dahin leiten, wo er glaubt

alle

alle andere und ſich ſelbſt übertreffen zu können, in dem aber, was *ihm* und dem *Staate* das Beſte iſt, blos nach Einbildungen handeln, und alſo oft fehlen. Dieſs beſtätigen die vorhin geäuſſerten Behauptungen. Nun aber haſt du mir oben ſelbſt zu gegeben, daſs der gröſste Theil (οἱ πολλοὶ) unverſtändig und nur wenige verſtändig ſind; du ſiehſt, daſs dieſe Vielen, weil es ihnen an dem Wiſſen des Nützlichen fehlet, und ſie nach Einbildungen handeln, das Nützliche oft verfehlen; daſs es ihnen alſo beſſer wäre, ſie wüſsten nichts, bildeten ſich auch nicht ein, daſs ſie etwas wüſsten. Denn dieſe Einbildung macht es gerade, wie oben geſagt iſt, daſs ſie immer etwas thun wollen, und wenn ſie es denn thun, unglücklich ſind. (C. 10.) Du ſiehſt nun, daſs meine Behauptung: *Wiſſen*, (ἐπιστήμα) wenn es nicht mit dem Wiſſen des Nützlichſten verbunden iſt, wird in den meiſten Fällen ſchädlich wahr ſey; Der Staat alſo und der Menſch, welcher glücklich leben will, muſs nach dieſem Wiſſen ſtreben: der aber,

wel-

welcher vieles weifs und doch jenes nicht, wird um defto unglücklicher werden. Paſſend ſagt alſo Homer: πολλα μεν ηπιϛατο εργα, κακως δ' ηπιϛατο παντα; er wuſste viele Dinge; aber ſein Wiſſen war für ihn ein Uebel. Socrates rechtfertigt darauf ſeine Erklärung dieſes Verſes. S. 24. (vergl. die erklär. Anmerk. zu dieſer Stelle S. 47.) (C. 11.) und kommt nun auf die Hauptunterſuchung: wie man beten ſolle; die er vorhin (S. 14.) nur kurz berührt hatte. Wohlan, -- denn ich ſehe du ſchwankeſt noch (zwiſchen Irthum und Wahrheit) -- ſag, wenn dir die Gottheit jener Wünſche (S. 10.) Erfüllung anböte, was würdeſt du wählen? Alcibiades geſteht, daſs er es nicht wage etwas zu wählen, weil die Wahl zu gefährlich ſey. So müſſen wir dann, lehret Socrates, beten wie jener Dichter, (S. 14.) oder wie die Lacedaemonier: *daſs uns Gott, was uns Gut* und *Nützlich* iſt, geben wolle; (C. 12.) (Wie angenehm dieſs Gebet den Göttern ſey, beweiſet die Erklärung des Jupiters Ammon.)

müſſen nicht, wie die übrigen Griechen, den Göttern koſtbare Opfer bringen, und dann bitten, was einem einfält, es möge Gut oder Schädlich ſeyn. (C. 13.) Wie wenig die Götter Opfer achten, kann man aus dem Homer lernen. Ja die Götter achten keine Geſchenke. Wer Menſchenliebe übt (δικαιος εϛι) und dabei verſtändig iſt, der iſt ihnen lieb und werth, und beides können die nur ſeyn, welche wiſſen, wie ſie gegen Gott, und die Menſchen ſich betragen müſſen. -- Da du hierwieder nichts einwenden kanſt; ſelbſt vorhin geſtandeſt, du wiſſeſt nicht, was du bitten ſolleſt, und wohl zu ſtolz biſt, um das Gebet der Lacedaemonier nachzubeten, ſo ſchiebſt du beſſer dein Gebet bis dahin auf, daſs du zu beten verſtehſt. (C. 14.) Alcibiades fragt, wenn dieſe Zeit kommen und wer ſein Lehrer ſeyn werde. Da er hört, daſs Socrates es ſeyn wolle, verſpricht er die willigſte Folgſamkeit, und beſchenkt ihn mit der Krone, welche dem Gott beſtimmt war. Der Weiſe verſichert er nehme ſie mit Vergnü-

gnügen an, da ſie ihn den Sieg über alle Liebhaber des Alcibiades vorzubedeuten ſcheine. --

II.

OB IN DIESEM DIALOG HISTORISCHE WAHRHEIT ZUM GRUNDE LIEGE?

Da in mehreren Dialogen des Platon ein würklicher Vorfall aus dem Leben ſeines Lehrers zum Grunde liegt, und wie bekannt iſt, Alcibiades den Unterricht des Socrates in ſeiner Jugend nutzte, (ſ. Xenoph. Memorab. Socr. 1. 2. 12. und 16.) ſo wäre es gar wohl möglich, daſs ſie einſt über dieſen Gegenſtand, und bei einer ſolchen Veranlaſſung, eine Unterredung mit einander gehabt hätten. Dann müſste aber Platon auf das Lob der Erfindung Verzicht thun; dem Socrates gehörte dann die Grundlage des Geſprächs, und Platon hätte nur jene erſten Gedanken weiter ausgeführet und nach ſeinem Ideengange geſtellt.

Allein da wir von einer solchen würklichen Unterredung keine Spur finden, so könnten wir, dächte ich, indefs ganz wohl annehmen, dafs jener Fall nicht war, und also alles dem reichen erfinderischen Genie des Platon gehöre.

Um also der allgemeinen Wahrheit: viele Menschen beten, vom falschen Wahn, dafs sie wohl wûfsten, was sie glûcklich machen könne, verführt, *unbesonnen* zu Gott *bestimmt*, um dieses oder jenes Gut, Körper-Stärke, Reichthum, u. d. gl. und erflehn sich so nicht selten ihr Unglück; da sie doch besser, *unbestimmt* die Gottheit bitten sollten, ihnen das Gute zu geben, was diese fûr ihr wahres Glûck halte, und das Böse von ihnen zu entfernen, bis dahin nämlich, dafs sie es gewifs wûfsten, was ihnen wûrklich gut sey, und sie bestimmt zu bitten berechtigt wären: -- um, sage ich, dieser Wahrheit Lebhaftigkeit und Interesse zu geben, führt er sie auf einen besondern Fall zurûck und trägt sie in

einer

einer Unterredung zwiſchen dem Socrates und Alcibiades vor. Denn ſtatt der todten Demonſtration iſt hier nun lebendige Handlung, und der ernſthafte Styl des Philoſophen wurde mit dem muntern und blühenden Vortrage des philoſophiſchen Dichters vertauſcht. Die Würkung dieſer Dichtung kann bei uns nicht ſo ſtark ſeyn, als ſie es bei den Zeitgenoſſen des Platon ſeyn muſste, die beide den Socrates und Alcibiades gekannt hatten.

Die Wahl der Unterredner ſelbſt iſt ſchicklich, und mithin ſchön. Socrates war freilich immer die Hauptperſon in ſeinen Dialogen, muſste es folglich auch in dieſem ſeyn. Der Gegenſtand ſelbſt aber, da er einen ſo ausgebreiteten und allgemein ſchädlichen Fehler betrift, war allerdings ſeines Eifers würdig.

Die Manier der ſocratiſchen Dialogen erforderte es einmal, daſs hier ein Jüngling vorgeführt werden muſste, welcher jenes

Fehlers ſich ſchuldig gemacht hatte, und durch Socrates Belehrung überzeugt und gewonnen wurde; und dazu wählte Platon ſehr glücklich den Alcibiades. Dieſen ſtürzte der Ungeſtüm ſeines Temperaments und ſein Leichtſinn leicht in Fehler aller Art; aber er hatte einen ſo hellen Blick, daſs er ſeinen Fehler ſo bald man ihn aufmerkſam machte, leicht einſahe; Edelmuth genug, ihn freimüthig zu bekennen; ſo viel Liebe für das Schöne und Gute, und ſo viel Seelenkraft, daſs er, ehe noch unſelige Verführer ihn ganz verdarben, ſchnell und leicht zur entgegengeſezten Tugend übergehn könnte.

Die Schönheit der Ausführung des Plans, welche in dem hohen Grade der Anſchaulichkeit liegt, die der Verfaſſer ſeiner Wahrheit zu geben wuſste; das Schöne in der Feinheit und Schonung mit der Socrates dem Alcibiades ſeinen Fehler und die Quellen deſſelben; Mangel an Erkentniſs des wahren Guten, Leichtſinn

und

und Ehrfucht, aufdeckt, verdienen die genauere Betrachtung des Lefers.

III.

WENN WURDE DIESER DIALOG GEHALTEN?

Da Platon öfters auf die Sitten feiner Zeit, Perfonen oder Vorfälle anfpielt, fo ift es vortheilhaft die Zeit, in welcher ein Dialog würklich oder nach feiner Fiction gehalten wurde, und wenn er ihn gefchrieben habe, zu wiffen.

Dafs der Verfaffer diefen Dialog wenigftens nach Olymp. XCV. 1., alfo nach dem Tode des Socrates, gefchrieben habe, ift aus der Erwähnung vom Tode des Archelaus, Königs von Macedonien, der in diefes Jahr fällt, wohl unleugbar. Vergl. die erklärenden Anmerkungen S. 44.

Nach Platons Fiction aber ift die Unterredung ungleich früher gehalten. Alcibiades Geburtsjahr wiffen wir nicht. Aber errathen

rathen können wir es. -- Da Alcibiades seinem Character nach gewifs so früh, als er nur durfte, sich in öffentliche Staatsgeschäfte gemischt haben wird; dieſs aber Niemanden vor XXX Jahren erlaubt war; (Xenoph. Memor. Socr. I. 2. 35.) und Thucydides, wenn er seiner zuerst erwähnet (Olymp. LXXXIX. 4. S. Thucyd. V. 43.) ihn nennet ανδρα ηλικια ετι τοτε νεον; so ist es glaublich, daſs er damahls etwa XXX Jahre alt war. Damit stimmt überein, daſs 28 Jahr vorher sein Vater *Clinias* in der Schlacht bei Coronea blieb, Ol. LXXXIII. 2., und da muſs Alcibiades noch sehr jung gewesen seyn, weil er den Pericles zum Vormund erhielt. (S. Plato S. 16.) Also wäre Alcibiades um Ol. LXXXVII. etwa 20 Jahr alt gewesen. Mithin könnte man diese Unterredung in diese Olympias setzen.

ALCI-

ALCIBIADES

DER ZWEITE.

V

DIALOGO

ALCIBIADES DER ZWEITE.

SOCRATES. ALCIBIADES.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ. Ὦ Ἀλκιβιάδη, ἆρά γε πρὸς I τὸν θεὸν προσευξόμενος πορεύει;

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Φαίνει γέ τι ἐσκυθρωπακέναι τε καὶ εἰς γῆν βλέπειν, ὡς τις συννοούμενος.

ΑΛ. Καὶ τί ἄν τις συννοοῖτο, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Τὴν μεγίστην, ὦ Ἀλκιβιάδη, σύννοιαν, ὡς γέ μοι δοκεῖ. ἐπεὶ, φέρε πρὸς Διὸς, οὐκ οἴει τοὺς θεοὺς, ἃ τυγχάνομεν εὐχόμενοι καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, ἐνίοτε τούτων τὰ μὲν διδόναι, τὰ δ' οὔ; καὶ ἔστιν οἷς μὲν αὐτῶν, ἔστι δὲ οἷς οὔ;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν δοκεῖ σοι πολλῆς προμηθείας γε προσδεῖσθαι, ὅπως μὴ λήσεταί τις αὐτὸν εὐχόμενος μὲν μεγάλα κακὰ, δοκῶν δ' ἀγαθά; οἱ δὲ θεοὶ τύχωσιν ἐν ταύτῃ ὄντες τῇ ἕξει, ἐν ᾗ διδόασιν αὐτοὶ, ἅ τις εὐχόμενος τυγχάνει; ὥσπερ τὸν Οἰδίπουν αὐτίκα φασὶν εὔξασθαι, χαλκῷ διελέσθαι τοὺς υἱεῖς τὰ πατρῷα. ἔξὸν οὖν αὐτῷ τῶν παρόντων κακῶν ἀποτροπήν τινα εὔξασθαι, ἕτερα πρὸς τοῖς ὑπάρχουσι κατηράτο. τοιγαροῦν ταῦτά τε ἐξετελέσθη, καὶ ἐκ τούτων ἄλλα πολλὰ καὶ δεινά· ἅ τί δεῖ καθ' ἕκαστα λέγειν;

ΑΛ. Ἀλλὰ σὺ μὲν, ὦ Σώκρατες, μαινόμενον ἄνθρωπον εἴρηκας. ἐπεὶ τίς ἂν σοι δοκῇ τολμῆσαι ὑγιαίνων τοιαῦτ' εὔξασθαι;

2 ΣΩ. Τὸ μαίνεσθαι ἆρά γε ὑπεναντίον σοι δοκεῖ τῷ σωφρονεῖν;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἄφρονες δὲ καὶ φρόνιμοι δοκοῦσιν ἄνθρωποι εἶναι τινὲς σοί;

ΑΛ. Εἶναι μέντοι.

ΣΩ. Φέρε δὴ, ἐπισκεψώμεθα, τίνες ποτ' εἰσὶν οὗτοι. ὅτι μὲν γὰρ εἰσί τινες, ὡμολόγηται,

ται, ἄφρονές τε καὶ φρόνιμοι, καὶ μαινόμενοι ἕτεροι.

ΑΛ. Ὁμολόγηται γάρ.

ΣΩ. Ἔτι δὲ ὑγιαίνοντες εἰσὶ τινές;

ΑΛ. Εἰσίν.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἀσθενοῦντες ἕτεροι;

ΑΛ. Πάνυ γε.

ΣΩ. Οὔκουν οὐχ οἱ αὐτοί.

ΑΛ. Οὐ γάρ.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ ἕτεροί τινες εἰσὶν, οἳ μηδ' ἕτερα τούτων πεπόνθασιν;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀνάγκη γάρ ἐστιν ἄνθρωπον ὄντα νοσεῖν ἢ μὴ νοσεῖν.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Τί δὲ; περὶ φρονήσεως καὶ ἀφροσύνης ἆρά γε τὴν αὐτὴν ἔχεις γνώμην;

ΑΛ. Πῶς λέγεις;

ΣΩ. Δοκεῖ σοι οἱόντε, εἶναι ἢ φρόνιμον, ἢ ἄφρονα; ἢ ἔστι τὶ διὰ μέσου τρίτον πάθος, ὃ ἐποίει τὸν ἄνθρωπον μήτε φρόνιμον μήτε ἄφρονα;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ἀνάγκη ἄρα ἐστὶ τὸ ἕτερον τούτων πεπον-

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν μέμνησαι ὁμολογήσας ὑπεναντίον εἶναι μανίαν Φρονήσει;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ μηδὲν εἶναι διὰ μέσου τρίτον πάθος, ὃ ποιεῖ τὸν ἄνθρωπον μήτε Φρόνιμον μήτε ἄφρονα εἶναι;

ΑΛ. Ὡμολογήσα γάρ.

ΣΩ. Καὶ μὴν δύο γε ὑπεναντία ἐνὶ πράγματι πῶς ἂν εἴη;

ΑΛ. Οὐδαμῶς.

ΣΩ. Ἀφροσύνη ἄρα καὶ μανία κινδυνεύει ταυτὸν εἶναι.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Πάντας οὖν ἂν Φάντες, ὦ Ἀλκιβιάδη, τοὺς ἄφρονας μαίνεσθαι, ὀρθῶς ἂν Φαίημεν.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Αὐτίκα, τῶν σῶν ἡλικιωτῶν εἴτινες τυγχάνουσιν ἄφρονες ὄντες, ὥσπερ εἰσὶ, καὶ τῶν ἔτι πρεσβυτέρων. ἐπεὶ, Φέρε πρὸς Διὸς, οὐκ οἶει τῶν ἐν τῇ πόλει ὀλίγους μὲν εἶναι τοὺς Φρονίμους, ἄφρονας δὲ τοὺς πολλούς; οὓς δὴ σὺ μαινομένους καλεῖς;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οἵει ἄν οὖν χαίροντας ἡμᾶς εἶναι μετὰ τοσούτων μαινομένων πολιτευομένους; καὶ οὐκ ἄν παιομένους, καὶ βαλλομένους, καὶ ἅπερ εἰώθασιν οἱ μαινόμενοι διαπράττεσθαι, πάλαι δίκην δεδωκέναι; ἀλλ' ὅρα, ὦ μακάριε, μὴ οὐχ οὕτω ταῦτ' ἔχει.

ΑΛ. Πῶς ἄν οὖν ποτ' ἔχοι, ὦ Σώκρατες; 3 κινδυνεύει γὰρ οὐχ οὕτως ἔχειν ὥσπερ ᾠήθην.

ΣΩ. Οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ. ἀλλὰ τῇδέ πῃ ἀθρητέον

ΑΛ. Πῇ ποτε λέγεις;

ΣΩ. Ἐγὼ δή σοι γε ἐρῶ. ὑπολαμβάνομέν γε τινὰς εἶναι νοσοῦντας· ἢ οὔ;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι τὸν νοσοῦντα ποδαγρᾶν, ἢ πυρέττειν, ἢ ὀφθαλμιᾶν; ἢ οὐκ ἄν δοκῇ σοι, καὶ μηδὲν τούτων πεπονθὼς, ἑτέραν νοσεῖν νόσον; πολλαὶ γὰρ δή που γε εἰσὶ, καὶ οὐχ αὗται μόναι.

ΑΛ. Ἐμοιγε δοκοῦσιν.

ΣΩ. Ὀφθαλμία οὖν σοι δοκεῖ πᾶσα νόσος εἶναι;

ΑΛ. Ναὶ.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν καὶ πᾶσα νόσος, ὀφθαλμία;

ΑΛ. Οὐδῆτα ἔμοιγε· ἀπορῶ μέντοιγε πῶς λέγω.

ΣΩ.

ΣΩ. Ἀλλ' ἐὰν ἔμοιγε προσέχῃς τὸν νοῦν, σύν τε δύο σκεπτομένω, σχεδὸν εὑρήσομεν.

ΑΛ. Ἀλλὰ προσέχω, ὦ Σώκρατες, εἰς δύναμιν τὴν ἐμήν.

ΣΩ. Οὐκοῦν ὡμολογήθη ἡμῖν ὀφθαλμία μὲν πᾶσα, νόσος εἶναι· νόσος μέντοι οὐκ εἶναι πᾶσα, ὀφθαλμία;

ΑΛ. Ὡμολογήθη.

ΣΩ. Καὶ ὀρθῶς γε μοὶ δοκεῖ ὁμολογηθῆναι. καὶ γὰρ οἱ πυρέττοντες πάντες νοσοῦσιν· οὐ μέντοι οἱ νοσοῦντες πάντες πυρέττουσιν, οὐδὲ ποδαγριῶσιν, οὐδέ γε ὀφθαλμιῶσιν, οἶμαι· ἀλλὰ νόσος μὲν πᾶν τὸ τοιοῦτόν ἐστι, διαφέρειν δὲ φασιν, οὕς δὴ καλοῦμεν ἰατρούς, τὴν ἀπεργασίαν αὐτῶν. οὐ γὰρ πᾶσαι, οὔτε ὅμοιαι, οὔτε ὁμοίως διαπράττονται, ἀλλὰ κατὰ τὴν αὑτῆς δύναμιν ἑκάστη· νόσοι μέντοι πᾶσαί εἰσιν. ὥσπερ δημιουργούς τινας ὑπολαμβάνομεν. ἢ οὔ;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοὺς σκυτοτόμους, καὶ τέκτονας, καὶ ἀνδριαντοποιοὺς, καί ἑτέρους παμπληθεῖς, οὕς τί δεῖ καθ' ἕκαστα λέγειν; ἔχουσι δ' οὖν διειληφότες δημιουργίας μέρη, καὶ πάντες οὗτοι εἰσὶ δημιουργοί· οὐ μέντοι εἰσὶ τέκτονές γε, οὐδὲ

δὲ σκυτοτόμοι, οὐδὲ ἀνδριαντοποιοί· οἱ σύμπαντες εἰσὶ δημιεργοί.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὕτω μὲν οὖν καὶ τὴν ἀφροσύνην διειλήφότες εἰσί. καὶ τὸς μὲν πλεῖσον μέρος αὐτῆς ἔχοντας, μαινομένους καλοῦμεν· τὸς δ' ὀλίγον ἔλαττον, ἠλιθίους τε καὶ ἐμβροντήτους. οἱ δὲ ἐν εὖ ἠμοτάτοις ὀνόμασι βουλόμενοι κατονομάζειν, οἱ μὲν, μεγαλοψύχους, οἱ δὲ, εὐήθεις· ἕτεροι δὲ ἀνάγκας καὶ ἀπείρους, καὶ ἐννεάς. εὑρήσεις δὲ καὶ ἕτερα πολλὰ ἀναζητῶν ὀνόματα. πάντα δὲ ταῦτα ἀφροσύνη ἐστί· διαφέρει δὲ, ὥσπερ τέχνη τέχνης ἡμῖν κατεφάνετο, καὶ νόσος νοσῶ. ἢ πῶς σοι δοκεῖ;

ΑΛ. Ἐμοὶ μὲν ὅτω.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀπ' ἐκείνου πάλιν ἐπανέλθωμεν. ἦν γὰρ δή που ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου, σκεπτέον εἶναι τοὺς ἄφρονάς τε καὶ φρονίμους, τίνες ποτ' εἰσίν, ὡμολόγητο γὰρ εἶναί τινας· ἢ γὰρ οὔ;

ΑΛ. Ναὶ ὡμολόγηται.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν τούτους φρονίμους ὑπολαμβάνεις, οἳ ἂν εἰδῶσιν ἅττα δεῖ πράττειν καὶ λέγειν;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ἄφρονας δὲ ποτέρους; ἆρά γε τοὺς μηδ' ἕτερα τούτων εἰδότας;

ΑΛ. Τούτους.

ΣΩ. Οὐκοῦν οἵγε μὴ εἰδότες μηδ' ἕτερα τούτων, λήσουσιν αὐτοὺς καὶ λέγοντες καὶ πράττοντες ἅττα μὴ δεῖ;

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Τούτων μέντοι ἔλεγον, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ τὸν Οἰδίπουν εἶναι τῶν ἀνθρώπων. εὑρήσεις δὲ καὶ τῶν νῦν ἔτι πολλοὺς, οὐκ ὀργῇ κεχρημένους, ὥσπερ ἐκεῖνον, οὐδ' οἰομένους καλὰ σφίσιν εὖ-χεσθαι, ἀλλ' ἀγαθά. ἐκεῖνος μὲν, ὥσπερ οὐδ' ἠὔχετο, οὐδ' ὤετο· ἕτεροι δέ τινες εἰσὶν, οἱ τἀναντία τούτων πεπόνθασιν. ἐγὼ μὲν γὰρ οἶμαι σε, εἴ σοι ἐμφανὴς γενόμενος ὁ θεὸς, πρὸς ὃν τυγχάνεις πορευόμενος, ἐρωτήσειε, πρὶν ὁτιοῦν εὔξασθαί σε· Εἰ ἐξαρκέσει σοὶ τύραννον γενέσθαι τῆς Ἀθηναίων πόλεως· εἰ δὲ τοῦτο φαῦλον ἡγήσαιο, καὶ μὴ μέγα τι, προσθείη, καὶ πάντων τῶν Ἑλλήνων· εἰ δέ σε ὀρῴη ἔτι ἔλαττον δοκοῦντα ἔχειν, εἰ μὴ καὶ πάσης Εὐρώπης ὑποσαίη σοὶ, καὶ τοῦτο μὴ μόνον ὑποσαίη, αὐθημερὸν σοῦ βουλομένου ὡς πάντας αἰσθέσθαι, ὅτι Ἀλκιβιάδης ὁ Κλεινίου τύραννός ἐστιν. αὐτὸν οἶμαι

ἄ

ἄν σε ἀπιέναι περιχαρῆ γενόμενον, ὡς τῶν μεγίστων ἀγαθῶν κεκυρηκότα.

ΑΛ. Ἐγὼ μὲν οἶμαι, ὦ Σώκρατες, κἄν ἄλλον ὁντινοῦν, εἴπερ ταιαῦτα συμβαίη αὐτῷ.

ΣΩ. Ἀλλὰ μέντοι ἀντί γε τῆς σῆς ψυχῆς, οὐδ' ἄν τὴν πάντων Ἑλλήνων καὶ βαρβάρων χώραν τε καὶ τυραννίδα βουληθείης σοὶ γενέσθαι.

ΑΛ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε. πῶς γὰρ ἄν; μηδὲν γέ τι μέλλων αὐτοῖς χρῆσθαι.

ΣΩ. Τί δ' εἰ μέλλοις κακῶς τε καὶ βλαβερῶς χρῆσθαι; οὐδ' ἄν ὅτως;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν ὡς οὐκ ἀσφαλὲς οὔτε τὰ διδόμενα εἰκῆ δέχεσθαι, οὔτε αὐτὸν εὔχεσθαι γενέσθαι· εἴ γέ τις βλάπτεσθαι μέλλει διὰ ταῦτα, ἢ τοπαράπαν τοῦ βίου ἀπαλλαγῆναι.

πολλοὺς δ' ἄν ἔχοιμεν εἰπεῖν, ὅσοι τυραννίδος ἐπιθυμήσαντες ἤδη, καὶ σπουδάσαντες τοῦτ' αὐτοῖς παραγενέσθαι, ὡς ἀγαθόν τι πράξοντες, διὰ τὴν τυραννίδα ἐπιβουλευθέντες τὸν βίον ἀφηρέθησαν. οἶμαι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἔνιά γε χθιζά τε καὶ πρωϊζὰ γεγενημένα· ὅτε Ἀρχέλαον τὸν Μακεδόνων τύραννον τὰ παιδικὰ, ἐρασθέντα τῆς τυραννίδος, οὐδὲν ἧττον ἢπερ ἐκεῖνος

τῶν

τῶν παιδικῶν, ἀπέκτεινε τὸν ἐραστὴν, ὡς τύραννός τε καὶ εὐδαίμων ἀνὴρ ἐσόμενος. καὶ σχὼν δὲ τρεῖς ἢ τέτταρας ἡμέρας τὴν τυραννίδα, πάλιν αὐτὸς ἐπιβουλευθεὶς ὑφ' ἑτέρων τινῶν ἐτελεύτησεν. ὁρᾷς δὴ καὶ τῶν ἡμετέρων πολιτῶν (ταῦτα γὰρ οὐκ ἄλλων ἀκηκόαμεν. ἀλλ' αὐτοὶ παρόντες οἴδαμεν) ὅσοι στρατηγίας ἐπιθυμήσαντες ἤδη, καὶ τυχόντες αὐτῆς, οἱ μὲν, ἔτι καὶ νῦν Φυγάδες τῆσδε τῆς πόλεως εἰσὶν, οἱ δὲ τὸν βίον ἐτελεύτησαν· οἱ δὲ ἄρισα δοκοῦντες αὐτῶν πράττειν, διὰ πολλῶν κινδύνων ἐλθόντες καὶ φόβων, οὐ μόνον ἐν ταύτῃ τῇ στρατηγίᾳ, ἀλλ' ἐπεὶ εἰς τὴν ἑαυτῶν κατῆλθον, ὑπὸ τῶν συκοφαντῶν πολιορκέμενοι πολιορκίαν οὐδὲν ἐλάττω τῆς ὑπὸ τῶν πολεμίων διετέλεσαν· ὥστε ἐνίοις αὐτῶν εὔχεσθαι ἀστρατηγήτους εἶναι μᾶλλον ἢ στρατηγηκέναι. εἰ μὲν οὖν ἦσαν οἱ κίνδυνοί τε καὶ πόνοι φέροντες εἰς ὠφέλειαν, εἶχεν ἄν τινα λόγον· νῦν δὲ καὶ πολὺ τοὐναντίον. εὑρήσεις δὲ καὶ περὶ τέκνων τὸν αὐτὸν τρόπον, εὐξαμένους τινὰς ἤδη γενέσθαι, καὶ γενομένων, εἰς ξυμφοράς τε καὶ λύπας τὰς μεγίστας καταστάντας. οἱ μὲν γὰρ, μοχθηρῶν διὰ τέλους ὄντων τῶν τέκνων, ὅλον τὸν βίον λυπούμενοι διήγαγον. τοὺς δὲ,

χρη-

χρησῶν μὲν γενομένων, συμφορᾶις δὲ χρησα-
μένων, ὥστε σερηθῆναι, καὶ τούτους οὐδὲν εἰς ἐλάτ-
τονας δυσυχίας καθεσηκότας ἢπερ ἐκείνους· καὶ
βουλομένους ἂν ἀγένητα μᾶλλον εἶναι ἢ γενέσθαι.
ἀλλ' ὅμως τούτων τε καὶ ἑτέρων πολλῶν ὁμοιο-
τρόπων τούτοις οὕτω σφόδρα καθαδήλων ὄντων,
σπάνιον εὑρεῖν ὅστις ἂν ἢ διδομένων ἀπόσχοιτο,
ἢ μέλλων δι' εὐχῆς τεύξεσθαι, παύσαιτο ἂν εὐ-
χόμενος. οἱ δὲ πολλοὶ οὔτε ἂν τυραννίδος διδομέ-
νης ἀπόσχοιντο ἄν, οὔτε στρατηγίας, οὐδ' ἑτέ-
ρων πολλῶν, ἃ παρόντα βλάψει μᾶλλον ἢ ὠφε-
λεῖ· ἀλλὰ κἂν εὔξαιντο ἂν γενέσθαι, ἐπὶ τῷ μὴ
παρόντα τυγχάνει. ὀλίγον δὲ ἐπισχόντες, ἐνιότε
παλινῳδοῦσιν, ἀνευχόμενοι ἅπ' ἂν τὸ πρῶτον εὔ-
ξωνται. ἐγὼ μὲν οὖν ἀπορῶ μὴ ὡς ἀληθῶς μά-
την θεοὺς ἄνθρωποι αἰτιῶνται, ἐξ ἐκείνων φά-
μενοι κακὰ σφίσιν εἶναι· οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ σφῆ-
σιν εἴτε ἀτασθαλίαισιν, εἴτε ἀφροσύναις χρὴ
εἰπεῖν, -- ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχουσι. κινδυνεύει
γ' ἄν, ὦ Ἀλκιβιάδη, φρόνιμός τις εἶναι ἐκεῖνος
ὁ ποιητὴς, ὅς, δοκεῖ μοι, φίλοις ἀνοήτοις τισὶ
χρησάμενος, ἐρῶν αὐτοὺς καὶ πράττοντας καὶ
εὐχομένους ἅπερ οὐ βέλτιον ἦν, ἐκείνοις δὲ ἐδόκει,

κοι-

κοινῇ ὑπὲρ ἁπάντων αὐτῶν εὐχὴν ποιήσασθαι.
λέγει δὲ πῶς ὧδε·

Ζεῦ βασιλεῦ, τὰ μὲν ἐσθλὰ (φησὶ) καὶ
εὐχομένοις καὶ ἀνεύκτοις
Ἄμμι δίδου, τὰ δὲ δεινὰ καὶ εὐχομένοις ἀπα-
λέξειν
κελεύει. ἐμοὶ μὲν οὖν καλῶς δοκεῖ καὶ ἀσφα-
λῶς λέγειν ὁ ποιητής. σὺ δ' εἴ τι ἐν νῷ ἔχεις
πρὸς ταῦτα, μὴ σιώπα.

6 ΑΛ. Χαλεπὸν, ὦ Σώκρατες, ἐστὶν ἀντιλέγειν
πρὸς τὰ καλῶς εἰρημένα. ἐκεῖνο δ' οὖν ἐννοῶ,
ὅσων κακῶν αἰτία ἡ ἄγνοια τοῖς ἀνθρώποις· ὁπό-
τε, ὡς ἔοικε, λελήθαμεν ἡμᾶς αὐτοὺς διὰ ταύ-
την καὶ πράττοντες, καὶ, τόγε ἔσχατον, εὐχό-
μενοι ἡμῖν αὐτοῖς τὰ κάκιστα. ὅπερ οὖν οὐδεὶς οἰη-
θείη· ἀλλὰ τοῦτό γε πᾶς ἂν οἴοιτο ἱκανὸς εἶναι,
αὐτὸς αὑτῷ τἀ βέλτιστα εὔξασθαι, ἀλλ' οὐ
τὰ κάκιστα. τοῦτο μὲν γὰρ ὡς ἀληθῶς κατάρᾳ
τινὶ ἀλλ' οὐκ εὐχῇ. ὅμοιον ἂν εἴη.

ΣΩ. Ἀλλ' ἴσως, ὦ βέλτιστε, φαίη ἄν τις
ἀνὴρ ὃς ἐμοῦ τε καὶ σοῦ σοφώτερος ὢν τυγχάνει,
οὐκ ὀρθῶς ἡμᾶς λέγειν, ἅτως εἰκῇ ψέγοντας
ἄγνοιαν· εἴ γε μὴ προσθείημεν τὴν ἔστιν ὧν τε
ἄγνοι-

ἄγνοιαν, καὶ ἔστιν οἷς, καὶ ἔχουσί πως, ἀγαθὸν, ὥσπερ ἐκείνοις κακόν.

ΑΛ. Πῶς λέγεις; ἔστι γὰρ ὅτιδὴν πρᾶγμα ὅτῳδὴ, ὁπωσοῦν ἔχοντι, ἄμεινον ἀγνοεῖν ἢ γιγνώσκειν;

ΣΩ. Ἔμοιγε δοκεῖ· σοὶ δ' οὔ;

ΑΛ. Οὐ μέντοι, μὰ Δία.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐκεῖνο σοῦ καταγνώσομαι, ἐθέλειν ἄν σε πρὸς τὴν ἑαυτῶ μητέρα διαπεπράχθαι ἅπερ Ὀρέστην φασὶ καὶ τὸν Ἀλκμαίωνα, καὶ εἰ δή τινες ἄλλοι ἐκείνοις τυγχάνουσι ταυτὰ διαπεπραγμένοι.

ΑΛ. Εὐφήμει πρὸς Διὸς, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Οὗτοι τὸν λέγοντα, ὦ Ἀλκιβιάδη, ὡς οὐκ ἄν ἐθέλοις σοὶ ταῦτα πεπράχθαι, εὐφημεῖν δεῖ σε κελεύειν, ἀλλὰ μᾶλλον πολὺ εἴ τις τὰ ἐναντία λέγοι. ἐπειδὴ οὕτω σοὶ δοκεῖ σφόδρα δεινὸν εἶναι τὸ πρᾶγμα, ὡς' οὐδὲ ζητέον εἶναι οὕτως εἰκῆ· δοκῇς δ' ἄν τὸν Ὀρέστην, εἰ ἐτύγχανε Φρόνιμος ὤν, καὶ εἰδὼς ὅ, τι βέλτιστον ἦν αὐτῷ πράττειν, τολμῆσαι ἄν τι τούτων διαπράξασθαι;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε ἄλλον οἶμαι οὐδένα.

ΑΛ.

ΑΛ. Οὐ μέντοι.

ΣΩ. Κακὸν ἄρα, ὡς ἔοικεν, ἐστὶν ἡ τοῦ βελτίστου ἄγνοια, καὶ τὸ ἀγνοεῖν τὸ βέλτιστον.

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὐκοῦν καὶ ἐκείνῳ, καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασι;

ΑΛ. Φημί.

7 ΣΩ. Ἔτι τοίνυν καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα· εἴ σοι αὐτίκα μάλα παρασταίη, οἰηθέντι βέλτιον εἶναι, Περικλέα, τὸν σεαυτοῦ ἐπίτροπόν τε καὶ φίλον, ἐγχειρίδιον λαβόντα, ἐλθόντα ἐπὶ τὰς θύρας, εἰπεῖν εἰ ἔνδον ἐστὶ, βουλόμενον ἀποκτεῖναι αὐτὸν ἐκεῖνον, ἄλλον δὲ μηδένα. οἱ δὲ φαῖεν ἔνδον εἶναι. καὶ οὐ λέγω ἐθέλειν ἄν σε τούτων τὶ πρᾶττειν· ἀλλ' εἰ, οἶμαι, δόξειε σοὶ, ὅπερ οὐδὲν κωλύει δή που τῷ γε ἀγνοοῦντι τὸ βέλτιστον, παρασπῆναι ποτὲ δόξαν, ὥστε οἰηθῆναι καὶ τὸ κάκιστον ποτὲ βέλτιστον εἶναι. ἢ οὐκ ἄν δοκῇ σοι;

ΑΛ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩ. Εἰ οὖν παρελθὼν εἴσω, καὶ ἰδὼν αὐτὸν ἐκεῖνον ἀγνοήσαις τε καὶ οἰηθείης ἄν ἄλλον εἶναί τινα, ἆρ' ἔτι ἄν αὐτὸν τολμήσαις ἀποκτεῖναι;

ΑΛ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐκ ἄν μοι δοκῶ.

ΣΩ. Οὐ γὰρ δή που τὸν ἐντυχόντα, ἀλλ' αὐτὸν ἐκεῖνον ὃν ἠβούλε. ἦ γάρ;

ΑΛ.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὔκουν καὶ εἰ πολλάκις ἐγχειρεῖς, αἰεὶ δὲ ἀγνοεῖς τὸν Περικλέα, ὁπότε μέλλεις τοῦτο πράττειν, οὔποτε ἂν ἐπίθοιο αὐτῷ.

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Τί δέ; τὸν Ὀρέστην δοκεῖς ἄν πω τῇ μητρὶ ἐπιθέσθαι, εἰ γε ὡσαύτως ἠγνοήσεν;

ΑΛ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐ γὰρ δή που οὐδ' ἐκεῖνος τὴν προσυχοῦσαν γυναῖκα, οὐδὲ τὴν ὁτουοῦν μητέρα διενοεῖτο ἀποκτεῖναι, ἀλλὰ τὴν αὐτὸς αὑτοῦ.

ΑΛ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩ. Ἀγνοεῖν ἄρα τά γε τοιαῦτα βέλτιον τοῖς οὕτω διακειμένοις, καὶ τοιαύτας δόξας ἔχουσι.

ΑΛ. Φαίνεται.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν ὅτι ἡ ἔστιν ὧν γε ἄγνοια, καὶ ἔστιν οἷς, καὶ ἔχουσί πως, ἀγαθὸν, ἀλλ' οὐ κακὸν, ὥσπερ ἄρτι σοὶ ἐδόκει;

ΑΛ. Ἔοικεν.

ΣΩ. Ἔτι τοίνυν, εἰ βούλει τὸ μετὰ τοῦτο ἐπισκοπεῖν, ἄτοπον ὄν, ἴσως ἄν σοι δόξειεν εἶναι

ΑΛ. Τί μάλιστα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩ. Ὅτι, ὡς ἔπος εἰπεῖν, κινδυνεύει τό γε τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν κτῆμα, ἐάν τις ἄνευ τοῦ

 βελ-

βελτίσθ κεκτημένος ἦ, ὀλιγάκις μὲν ὠφελεῖν, βλάπτειν δὲ τὰ πλέω τὸν ἔχοντα αὐτά. σκόπει δὲ ὧδε· ἆρ' οὐκ ἀναγκαῖον σοὶ δοκεῖ εἶναι, ὅταν τὶ μέλλωμεν ἤτοι πράττειν ἢ λέγειν, οἰηθῆναι δεῖν πρῶτον ἡμᾶς εἰδέναι, ἢ τῷ ὄντι εἰδέναι τοῦτο ὅ, τι ἂν προχειροτέρως μέλλωμέν ἢ λέγειν ἢ πράττειν;

ΑΛ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩ. Οὔκουν οἱ ῥήτορες αὐτίκα, ἤτοι εἰδότες συμβουλεύειν, ἢ οἰηθέντες εἰδέναι, συμβουλεύσιν ἡμῖν ἑκάστοτε· οἱ μὲν, περὶ πολέμου τε καὶ εἰρήνης, οἱ δὲ, περὶ τειχῶν οἰκοδομίας, ἢ καὶ λιμένων κατασκευῆς. ἐνὶ δὲ λόγῳ, ὅσα δή ποτε ἡ πόλις πράττεται πρὸς ἄλλην πόλιν, ἢ αὐτὴ καθ' αὑτήν, ἀπὸ τῆς τῶν ῥητόρων συμβουλῆς πάντα γίγνεται.

ΑΛ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩ. Ὅρα τοίνυν καὶ τὰ ἐπὶ τούτοις, ἂν δυνηθῶ. καλεῖς γὰρ δή που Φρονίμους τε καὶ ἄφρονας;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν τοὺς μὲν πολλοὺς, ἄφρονας· τοὺς δ' ὀλίγους, Φρονίμους;

ΑΛ. Οὕτω.

ΣΩ. Οὐκοῦν πρός τι ἀποβλέπων, ἀμφοτέρους;

ΑΛ.

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν τὸν τοιοῦτο συμβουλεύειν εἰδότα, χωρὶς τοῦ πότερον βέλτιον, καὶ ὅτε βέλτιον, φρόνιμον καλεῖς;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Οὐδέ γε, οἶμαι, ὅστις τὸ πολεμεῖν αὐτὸ οἶδε, χωρὶς τοῦ ὁπότε βέλτιον, καὶ τοσοῦτον χρόνον ὅσον βέλτιον. ἦ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Οὔκουν, οὐδὲ εἴ τις τινὰ ἀποκτιννύναι οἶδεν, οὐδὲ χρήματα ἀφαιρεῖσθαι, καὶ φυγάδα ποιεῖν τῆς πατρίδος, χωρὶς τοῦ ὁπότε βέλτιον, καὶ ὅντινα βέλτιον.

ΑΛ. Οὐ μέντοι.

ΣΩ. Ὅστις ἄρα τι τῶν τοιούτων οἶδεν, ἐὰν μὲν παρέπηται ἡ τοῦ βελτίστου ἐπιστήμη αὐτῇ δ' ἦν ἡ αὐτὴ δή που ἥπερ καὶ ἡ τοῦ ὠφελίμου· ἦ γάρ;

ΑΛ. Ναί.

ΣΩ. Φρόνιμόν γε αὐτὸν φήσομεν, καὶ ἀποχρῶντα ξύμβουλον καὶ αὐτὸν αὑτῷ καὶ τῇ πόλει· τὸν δὲ μὴ ποιοῦντα, τἀναντία τούτων. ἦ πῶς δοκεῖ;

ΑΛ. Ἐμοὶ μὲν οὕτω.,

9 ΣΩ. Τί δ' εἴ τις ἱππεύειν ἢ τοξεύειν οἶδεν; ἢ αὖ παλαίειν, ἢ πυκτεύειν; ἢ τι τῆς ἄλλης ἀγωνίας, ἢ καὶ ἄλλό τι τῶν τοιούτων ὅσα τέχνῃ οἴδαμεν; τι καλεῖς ὃς ἂν εἰδῇ τὸ καλὰ ταύτην τὴν τέχνην βέλτιον γιγνόμενον; ἆρ' οὐ τὸν καλὰ τὴν ἱππικὴν, ἱππικόν;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Τὸν δέ γε, οἶμαι, καλὰ τὴν πυκτικὴν, πυκτικόν· τὸν δὲ κατ' αὐλητικὴν, αὐλητικόν· καὶ κατ' ἄλλα δή που ἀνάλογον τούτοις. ἢ ἄλλως πως;

ΑΛ. Οὔκ· ἀλλ' οὕτω.

ΣΩ. Δοκεῖ οὖν σοι ἀναγκαῖον εἶναι τὸν περὶ τούτων τὶ ἐπιστήμονα ὄντα, ἆρα καὶ ἄνδρα φρόνιμον εἶναι; ἢ πολλοῦ φήσομεν ἐνδεῖν;

ΑΛ. Πολλοῦ μέντοι, νὴ Δία.

ΣΩ. Ποίαν οὖν οἴει πολιτείαν εἶναι τοξοτῶν τε ἀγαθῶν καὶ αὐλητῶν, ἔτι δὲ καὶ ἀθλητῶν τε καὶ τῶν ἄλλων τεχνιτῶν; ἀναμεμιγμένων δ' ἐν τοιούτοις οἷς ἄρτι εἰρήκαμεν, τῶν τε αὐτὸ τὸ πολεμεῖν εἰδότων καὶ αὐτὸ τὸ ἀποκλινύναι; πρὸς δὲ, καὶ ἀνδρῶν πολιτικῶν, πολιτικὸν φύσημα φυσώντων; ἁπάντων δὲ τούτων ὄντων ἄνευ τῆς τοῦ

Βελ-

βελτίστ' ἐπιστήμης, καὶ τοῦ εἰδότος ὁπότε βέλτιον ἐνὶ ἑκάστῳ τούτων χρῆσθαι, καὶ πρὸς τίνα;

ΑΛ. Φαύλην ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Φαίης γε ἄν, οἶμαι, ὁπόταν ὁρῴης ἕνα ἕκαστον αὐτῶν φιλοτιμούμενόν τε, καὶ νέμοντα τὸ πλεῖστον τῆς πολιτείας τούτῳ μέρος,

ἵν' αὐτὸς αὑτοῦ τυγχάνῃ κράτιστος ὤν.

(λέγω δὲ τὸ κατ' αὐτὴν τὴν τέχνην βέλτιστον γιγνόμενον) τοῦ δὲ τῇ πόλει τε καὶ αὐτὸν αὐτῷ βελτίστου ὄντος τὰ πολλὰ διημαρτηκότα, ἅτε, οἶμαι, ἄνευ νοῦ δόξῃ πεπιστευκότα. ἔτω δὲ τούτων ἐχόντων, ἆρ' οὐκ ἂν ὀρθῶς λέγοιμεν, φάντες πολλῆς ταραχῆς τε καὶ ἀνομίας μεστὴν εἶναι τὴν τοιαύτην πολιτείαν;

ΑΛ. Ὀρθῶς μέντοι, νὴ Δία.

ΣΩ. Οὐκοῦν ἀναγκαῖον ἐδόκει ἡμῖν εἶναι, οἰηθῆναι δεῖν πρῶτον ἡμᾶς εἰδέναι, ἢ τῷ ὄντι εἰδέναι τοῦτο ὅ ἄν προχείρως μέλλωμεν ἢ πράττειν ἢ λέγειν;

ΑΛ. Ἐδόκει.

ΣΩ. Οὐκοῦν, κἄν μὲν πράττῃ ἄ τις οἶδεν, ἢ δοκεῖ εἰδέναι, παρέπεσθαι δὴ τὸ ὠφελίμως καὶ λυσιτελούντως ἡμᾶς ἕξειν καὶ τῇ πόλει καὶ αὐτὸν αὑτῷ;

ΑΛ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩ. Ἐὰν δέ γ', οἶμαι, τἀναντία τούτων, οὔτε τῇ πόλει, οὔτ' αὐτὸν αὑτῷ;

ΑΛ. Οὐ δῆτα.

ΣΩ. Τί δε; νῦν ἔτι ὡσαύτως σοί δοκεῖ, ἢ ἄλλως πως;

ΑΛ. Οὔκ· ἀλλ' οὕτω.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν ἔφησθα καλεῖν τοὺς μὲν πολλοὺς, ἄφρονας, τοὺς δ' ὀλίγους, Φρονίμους;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Οὐκοῦν Φαμὲν πάλιν τοὺς πολλοὺς διημαρτηκέναι τοῦ βελτίστου, ὡς τὰ πολλά γε, οἶμαι, ἄνευ νοῦ δόξῃ πεπιστευκότας;

ΑΛ. Φαμὲν γάρ.

ΣΩ. Λυσιτελεῖ ἄρα τοῖς πολλοῖς μήτε εἰδέναι μηδὲν, μήτε οἴεσθαι εἰδέναι· εἰ δέ γε μᾶλλον προθυμήσονται μὲν πράττειν ταῦτα ἅτ' ἂν εἰδῶσιν, ἢ οἰηθῶσιν εἰδέναι· πράττοντες δὲ, βλάπτεσθαι τὰ πλείω μᾶλλον ἢ ὠφελεῖσθαι;

ΑΛ. Ἀληθέσταλα λέγεις.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν, ὅτε γ' ἔφην, κινδυνεύει τόγε τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν κτῆμα, ἐάν τις ἄνευ τῆς τοῦ βελτίστου ἐπιστήμης κεκτημένος ᾖ, ὀλιγάκις μὲν ὠφελεῖν, βλάπτειν δὲ τὰ πλείω τὸν ἔχοντα

τα

τα αὐτὸ, ἆρ' οὐχὶ τῷ ὄντι ὀρθῶς ἐφαινόμην λέγων;

ΑΛ. Καὶ εἰ μὴ τότε, ἀλλὰ νῦν μοὶ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩ. Δεῖ ἄρα καὶ πόλιν καὶ ψυχὴν τὴν μέλλουσαν ὀρθῶς βιώσεσθαι, ταύτης τῆς ἐπιστήμης ἀντέχεσθαι ἀτεχνῶς, ὥσπερ ἀσθενοῦντα ἰατροῦ, ἢ τινος κυβερνήτου τὸν ἀσφαλῶς μέλλοντα πλεῖν. ὅσῳπερ ἄν μὴ πρότερον ἐπουρίσῃ τὸ τῆς ψυχῆς. ἄνευ γὰρ ταύτης, ἢ περὶ χρημάτων κτῆσιν, ἢ σώματος ῥώμην, ἢ καὶ ἄλλο τι τῶν τοιούτων, τοσούτῳ μείζω ἁμαρτήματα ἀπ' αὐτῶν ἀναγκαῖόν ἐστιν, ὡς ἔοικε, γίγνεσθαι. ὁ δὲ δὴ τὴν καλουμένην πολυμάθειάν τε καὶ πολυτεχνίαν κεκτημένος, ὀρφανὸς δὲ ὢν ταύτης τῆς ἐπιστήμης, ἀγόμενος δὲ ὑπὸ μιᾶς ἑκάστης τῶν ἄλλων, ἆρ' οὐχὶ τῷ ὄντι δικαίως πολλῷ χειμῶνι χρήσεται; ἄτ', οἶμαι, ἄνευ κυβερνήτου διατελῶν ἐν πελάγει, χρόνον οὐ μακρὸν βίον θεῶν. ὥστε ξυμβαίνειν μοὶ δοκεῖ καὶ ἐνταῦθα τὸ τοῦ ποιητοῦ, ὅ λέγει κατηγορῶν που τινὸς, ὡς ἄρα πολλὰ μὲν ἠπίσατο ἔργα, κακῶς δὲ, φησὶν, ἠπίσατο πάντα.

ΑΛ. Καὶ τί δή ποτε ξυμβαίνει τὸ τοῦ ποιη-

τᾶ, ὦ Σώκρατες; ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐδ' ὁτιοῦν δοκεῖ πρὸς λόγον εἰρηκέναι.

ΣΩ. Καὶ μάλα γε πρὸς λόγον· ἀλλ' αἰνίτ]εται, ὦ βέλτιστε, καὶ οὗτος, καὶ οἱ ἄλλοι δὲ ποιηταὶ σχεδόν τι πάντες. ἔστι τε φύσει ποιητικὴ ἡ ξύμπασα αἰνιγματώδης, καὶ οὐ τοῦ προσυχόντος ἀνδρὸς γνωρίσαι. ἔτι δὲ πρὸς τῷ φύσει τοιαύτη εἶναι, ὅταν λάβηται ἀνδρὸς φθονερᾶ τε καὶ μὴ βουλομένᾳ ἡμῖν ἐνδείκνυσθαι, ἀλλ' ἀποκρύπτεσθαι ὅτι μάλιστα τὴν αὐτοῦ σοφίαν, ὑπερφυῶς δὴ τὸ χρῆμα ὡς δύσγνωστον φαίνεται, ὅ, τι ποτὲ νοῆσιν ἕκαστος αὐτῶν. οὐ γὰρ δή που Ὁμήρου γε, τὸν σοφώτα]όν τε καὶ θειότατον ποιητὴν, ἀγνοεῖν δοκεῖς ὅτι οὐχ οἷόντε ἦν ἐπίσασθαι καλῶς. ἐκεῖνος γάρ ἐστιν ὁ λέγων τὸν Μαργίτην πολλὰ μὲν ἐπίστασθαι, κακῶς δὲ, φησὶ, πάντα ἐπίστασθαι. ἀλλ' αἰνίτ]εται, οἶμαι, παραγάγων τὸ κακῶς μὲν, ἀντὶ τοῦ κακῶ· τὸ δὲ ἠπίστατο, ἀντὶ τοῦ ἐπίστασθαι. γίγνεται οὖν συντεθὲν ἔξω μὲν τοῦ μέτρου, ἔστι δ' ὅ, τι βούλ]ει, ὡς πολλὰ μὲν ἠπίστα]ο ἔργα, κακὸν δὲ ἦν αὐτῷ ἐπίστασθαι ταῦτα πάν]α. δῆλον οὖν ὅτι εἴπερ ἦν αὐτῷ κακὸν τὸ πολλὰ εἰδέναι, φαῦλός τις ὢν ἐτύγχανεν. εἴπερ γε πιστεύειν δεῖ τοῖς προειρημένοις λόγοις.

ΑΛ.

ΑΛ. Ἀλλ' ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες. ἢ καλεπῶς γ' ἂν ἄλλοις τισὶ πιστεύσαιμι λόγοις, εἴπερ μηδὲ τούτοις.

ΣΩ. Καὶ ὀρθῶς γέ σοι δοκεῖ. ἀλλὰ φέρε πρὸς 11
Διός. ὁρᾷς γὰρ δή πῃ τὴν ἀπορίαν ὅση τε καὶ οἵα· ταύτης δέ μοι δοκεῖς καὶ σὺ κεκοινωνηκέναι· μεταβαλλόμενος γέ τοι ἄνω καὶ κάτω οὐδ' ὁτιοῦν παύει, ἀλλ' ὅπερ ἂν μάλιστα σοὶ δόξῃ, τοῦτο καὶ ἐκδεδυκέναι αὖ, καὶ οὐκέτι ὡσαύτως δοκεῖν. εἰ οὖν σοί γέ τι καὶ νῦν ἐμφανὴς γενόμενος ὁ θεὸς, πρὸς ὃν τυγχάνεις πορευόμενος, ἐρωτήσειε, πρὶν ὁτιοῦν εὔξασθαί σε· Εἰ ἐξαρκέσει σοὶ ἐκείνων τὶ γενέσθαι, ὥνπερ καὶ ἐν ἀρχῇ ἐλέγετο, εἴτε καὶ αὐτῷ σοι ἐπιτρέψειεν εὔξασθαι, τί ποτ' ἂν οἴει ἢ τῶν παρ' ἐκείνῳ διδομένων λαμβάνων, ἢ αὐτὸς εὐξάμενος γενέσθαι, τοῦ καιροῦ τυχεῖν;

ΑΛ. Ἀλλὰ, μὰ τὼς θεώς, ἐγὼ μὲν οὐδὲν ἂν ἔχοιμι σοὶ εἰπεῖν, ὦ Σώκρατες· ἀλλα μάργον τὶ μοὶ δοκεῖ εἶναι, καὶ ὡς ἀληθῶς πολλῆς φυλακῆς, ὅπως μὴ λήσεταί τὶς αὐτὸν εὐχόμενος μὲν κακὰ, δοκῶν δὲ ἀγαθά· ἔπειτ' ὀλίγον ἐπισχὼν, ὅπερ καὶ σὺ ἔλεγες, παλινῳδῇ, ἀνευχόμενος ἄττα ἂν τὸ πρῶτον εὔξηταο.

ΣΩ. Ἆρ' οὖν οὐχὶ ἰδίᾳ τι πλεῖον ἡμῶν ὅποιητὴς, οὗ καὶ ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου ἐπεμνήσθην, τὰ δεινὰ καὶ εὐχομένοις ἀπαλέξειν ἐκέλευσεν;

ΑΛ. Ἐμοὶ μέντοι δοκεῖ.

ΣΩ. Τοῦτον μὲν τοίνυν, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ Λακεδαιμόνιοι τὸν ποιητὴν ἐζηλωκότες, εἴτε καὶ αὐτοὶ οὕτως ἐπεσκεμμένοι, καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ ἑκάστοτε παραπλησίαν εὐχὴν εὔχονται, τὰ καλὰ ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖς τοὺς θεοὺς διδόναι κελεύοντες αὖ σφίσιν αὐτοῖς. πλεῖον δ' οὐδεὶς ἂν ἐκείνων εὐξαμένων ἀκούσειε. τοιγαροῦν εἰς τὸ παρῆκον τοῦ χρόνου καὶ οὐδένων ἧττον εὐτυχεῖς εἰσὶν ἄνθρωποι. εἰ δ' ἄρα καὶ συμβέβηκέν αὐτοῖς ὥστε μὴ πάντα εὐτυχεῖν, ἀλλ' οὐ διὰ τὴν ἐκείνων εὐχήν. ἐπὶ τοῖς θεοῖς δ' ἐσὶν, οἶμαι, ὥστε καὶ διδόναι ἅτ' ἄν τις εὐχόμενος τυγχάνῃ. καὶ τἀναντία τούτων. Βούλομαι δὲ σοι καὶ ἕτερόν διηγήσασθαι, ὅ ποτε ἤκουσα πρεσβυτέρων τινῶν 12
ὡς Ἀθηναίοις καὶ Λακεδαιμονίοις διαφορᾶς γενομένης, συνέβαινεν αἰεὶ τῇ πόλει ἡμῶν ὥστε καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν, ὁπόταν μάχη γένοιτο, δυσυχεῖν, καὶ μηδέποτε δύνασθαι κρατῆσαι. τοὺς οὖν Ἀθηναίους ἀγανακτοῦντας τῷ πράγ-

πρᾶγμα τι, καὶ ἀπορημένος τίνι χρὴ μηχανῇ
τῶν παρόντων κακῶν ἀποτροπὴν εὑρεῖν, βουλευ-
μένοις αὐτοῖς δοκεῖν κράτιστον εἶναι, πέμψαντας
πρὸς Ἄμμωνα, ἐκεῖνον ἐπερωτᾶν· ἔτι δὲ πρὸς
τούτοις τάδε, καὶ ἄνδ' ὅτῳ ποτὲ Λακεδαιμονίοις
οἱ θεοὶ μᾶλλον νίκην διδόασιν ἢ σφίσιν αὐτοῖς·
οἱ πλείους (φάναι) μὲν θυσίας καὶ καλλίστας
τῶν Ἑλλήνων ἄγομεν, ἀναθήμασί τε κεκοσμη-
κάμεν τὰ ἱερὰ αὐτῶν, ὡς οὐδένες ἄλλοι· πομ-
πάς τε πολυτελεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἑορτά-
μεθα τοῖς θεοῖς ἀν' ἕκαστον ἔτος, καὶ ἐτελέσμεν
χρήματα ὅσα οὐδ' οἱ ἄλλοι ξύμπαντες Ἕλλη-
νες. Λακεδαιμονίοις δέ, φάναι, οὐδὲ πώποτ'
ἐμέλησεν οὐδὲν τούτων· ἀλλ' οὕτως ὀλιγώρως διά-
κεινται πρὸς τοὺς θεούς, ὥστε καὶ ἀνάπηρα θύ-
σιν ἑκάστοτε, καὶ τἆλλα πάντα οὐκ ὀλίγως ἐν-
δεεστέρως τιμῶσιν ἢπερ ἡμεῖς, οὐδὲν ἐλάττω χρή-
ματα κεκτημένοι τῆς ἡμετέρας πόλεως. ἐπειδὴ
εἰρημέναι ταῦτά τε, καὶ ἐπερωτῆσαι τί χρὴ
πράττοντας αὐτοὺς τῶν παρόντων κακῶν ἀπαλ-
λαγὴν εὑρεῖν, ἄλλο μὲν οὐδὲν ἀποκριθῆναι τὸν
προφήτην (τὸν γὰρ θεὸν οὐκ ἐᾶν δηλονότι), κα-
λέσαντα δὲ αὐτὸν, Ἀθηναίοις, φάναι, τάδε
λέγει Ἄμμων· φησὶν ἂν βέλεσθαι αὐτῷ τὴν

Λα-

Λακεδαιμονίων εὐφημίαν εἶναι μᾶλλον, ἢ τὰ ξύμπαντα τῶν Ἑλλήνων ἱερά. τοσαῦτα εἰπεῖν, οὐκέτι περαιτέρω. τὴν γοῦν εὐφημίαν οὐκ ἄλλην τινὰ μοὶ δοκεῖ λέγειν ὁ θεὸς, ἢ τὴν εὐχὴν αὐτῶν. ἔστι γὰρ τῷ ὄντι πολὺ διαφέρουσα τῶν ἄλλων. οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι Ἕλληνες, οἱ μὲν χρυσόκερως βοῦς παρασπασάμενοι, ἕτεροι δ' ἀναθήμασι δωρούμενοι τοὺς θεοὺς, εὔχονται ἅτ' ἂν τύχῃ ταῦτα, ἐών τε ἀγαθὰ, ἐών τε κακά. βλασφημούντων οὖν αὐτῶν ἀνέχοντες οἱ θεοὶ, οὐκ ἀποδέχονται τὰς πολυτελεῖς ταύτας πομπάς τε καὶ θυσίας. ἀλλὰ δοκεῖ μοι πολλῆς φυλακῆς δεῖσθαι καὶ σκέ-
13 ψεως, ὅ, τι ποτὲ χρητέον ἐστὶ καὶ μή. εὑρήσεις δὲ καὶ παρ' Ὁμήρῳ ἕτερα παραπλήσια τούτοις εἰρημένα. φησὶ γὰρ τοὺς Τρῶας ἔπαυλιν ποιουμένους,

Ἕρδειν ἀθανάτοισι τελείεσσας ἑκατόμβας·
τὴν δὲ κνίσσαν ἐκ τοῦ πεδίου τοὺς ἀνέμους φέρειν
— — οὐρανὸν εἴσω
ἠδεῖαν· τῆς δ' οὔτι θεοὺς μάκαρας δατέεσθαι,
οὐδ' ἐθέλειν. μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο
Ἴλιος ἱρὴ,
καὶ Πρίαμος, καὶ λαὸς ἐϋμμελίω Πριάμοιο.

ὥστε

ὥστε οὐδὲν αὐτοῖς προὔργου ἦν θύειν τε καὶ δῶρα τελεῖν μάτην, θεοῖς ἀπηχθημένοις. οὐ γὰρ, οἶμαι, τοιοῦτόν ἐστι τὸ τῶν θεῶν, ὥστε ὑπὸ δώρων παράγεσθαι, οἷον κακὸν τοκιστήν. ἀλλὰ καὶ ἡμεῖς εὐήθη λόγον λέγομεν, ἀξιοῦντες Λακεδαιμονίων ταύτῃ περιεῖναι. καὶ γὰρ ἂν δεινὸν εἴη, εἰ πρὸς τὰ δῶρα καὶ τὰς θυσίας ἀποβλέπουσιν ἡμῶν οἱ θεοὶ, ἀλλὰ μὴ πρὸς τὴν ψυχήν, ἄν τις ὅσιος καὶ δίκαιος ὢν τυγχάνῃ. πολλῷ μᾶλλον, οἶμαι, ἢ πρὸς τὰς πολυτελεῖς ταύτας πομπάς τε καὶ θυσίας· ἃς οὐδὲν κωλύει πολλὰ μὲν εἰς θεοὺς, πολλὰ δ' εἰς ἀνθρώπους ἡμαρτηκότας, καὶ ἰδιώτην καὶ πόλιν, ἔχειν ἂν ἕκαστον ἔτος τελεῖν. οἱ δὲ, ἅτε οὐ δωροδόκοι ὄντες, καταφρονοῦσιν ἁπάντων τούτων, ὡς φησὶν ὁ θεὸς καὶ θεῶν πρόμος Φήτης. κινδυνεύει γοῦν καὶ παρὰ θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι δικαιοσύνη τε καὶ φρόνησις διαφερόντως τετιμῆσθαι. φρόνιμοι δὲ καὶ δίκαιοι, οὐκ ἄλλοι τινές εἰσιν ἢ τῶν εἰδότων ἃ δεῖ πράττειν καὶ λέγειν, καὶ πρὸς θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώπους. βουλοίμην δ' ἂν καὶ σοῦ πυθέσθαι, ὦ, τι ποτὲ ἐν νῷ ἔχεις πρὸς ταῦτα.

ΑΛ. Ἀλλ' ἐμοὶ μὲν, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἄλλη πη δοκεῖ ἢ ἥπερ σοί τε καὶ τῷ θεῷ. οὐδὲ γὰρ ἂν εἰκὸς εἴη ἀντίψηφον ἐμὲ τῷ θεῷ γίγνεσθαι.

ΣΩ. Οὐκοῦν μέμνησαι ἐν πολλῇ ἀπορίᾳ φάσκων εἶναι, ὅπως μὴ λήσεις σεαυτὸν εὐχόμενος μὲν κακὰ, δοκῶν δὲ ἀγαθά;

ΑΛ. Ἔγωγε.

ΣΩ. Ὁρᾷς οὖν ὡς οὐκ ἀσφαλές σοι ἐστὶν ἐλθεῖν πρὸς τὸν θεὸν εὐξομένῳ, ἵνα μηδ' ἂν οὕτω τύχῃ, βλασφημοῦντός σου ἀκούων, οὐδὲν ἀποδέξηται τῆς θυσίας ταύτης· τυχὸν δὲ καὶ ἕτερόν τι προσαπολαύσῃς. ἐμοὶ μὲν οὖν δοκεῖ κράτιστον εἶναι ἡσυχίαν ἔχειν. τῇ μὲν γὰρ Λακεδαιμονίων εὐχῇ, διὰ τὴν μεγαλοψυχίαν (τοῦτο γὰρ κάλλιστον τῶν ἐν ἀφροσύνῃ γε ὀνομάτων) οὐκ ἂν οἶμαί σε ἐθέλειν χρῆσθαι. ἀναγκαῖον οὖν ἐστι περιμένειν ἕως ἂν τις μάθῃ ὡς δεῖ πρὸς θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώπους διακεῖσθαι.

14 ΑΛ. Πότε οὖν παρέσται ὁ χρόνος οὗτος, ὦ Σώκρατες; καὶ τίς ὁ παιδεύσων; ἥδιστα γὰρ ἂν μοι δοκῶ ἰδεῖν τοῦτον τὸν ἄνθρωπον τίς ἐστιν.

ΣΩ. Οὗτός ἐστιν ᾧ μέλει περὶ σοῦ. ἀλλὰ δοκεῖ μοι, ὥσπερ τῷ Διομήδει φησὶ τὴν Ἀθηναν

Ὁμη-

Ὅμηρος, — ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀφελεῖν τὴν ἀχλὺν,

ὅφρ' εὖ γιγνώσκοι ἡμὲν θεὸν ἠδὲ καὶ ἄνδρα,
οὕτω καὶ σοῦ δεῖν ἀπὸ τῆς ψυχῆς πρῶτον ἀφελόντα τὴν ἀχλὺν, ἣ νῦν παρεῦσα τυγχάνει, τοτηνικαῦτ' ἤδη προσφέρειν δι' ὧν μέλλεις γνώσεσθαι ἡμὲν κακὸν ἠδὲ καὶ ἐσθλόν. νῦν μὲν γὰρ οὐκ ἄν μοι δοκῇς δυνηθῆναι.

ΑΛ. Ἀφαιρείτω, εἴτε βούλεται, τὴν ἀχλὺν, εἴτε ἄλλό τι. ὡς ἐγὼ παρεσκεύασμαι μηδὲν ἄν φεύγειν τῶν ὑπ' ἐκείνου προσαττομένων, ὅστις ποτ' ἐστὶν ὁ ἄνθρωπος. εἴγε μέλλοιμι βελτίων γενέσθαι.

ΣΩ. Ἀλλὰ μὴν καὶκεῖνος θαυμαστὴν ὅσην περί σε προθυμίαν ἔχει.

ΑΛ. Εἰς τότε τοίνυν καὶ τὴν θυσίαν ἀναβάλλεσθαι κράτιστον εἶναι μοι δοκεῖ.

ΣΩ. Καὶ ὀρθῶς γε σοὶ δοκεῖ. ἀσφαλέστερον γάρ ἐστιν ἢ παρακινδυνεύειν τοσοῦτον κίνδυνον.

ΑΛ. Ἀλλὰ πῶς, ὦ Σώκρατες; καὶ μὴν τουτονὶ τὸν στέφανον, ἐπειδή μοι δοκεῖς καλῶς συμβεβλευκέναι, σοὶ περιθήσω· τοῖς θεοῖς δὲ καὶ στε-

φά-

φάνδς καὶ τἄλλα πάντα τὰ νομιζόμενα τότε δώσομεν, ὅταν ἐκείνην τὴν ἡμέραν ἐλθοῦσαν ἴδω. ἥξει δ' οὐ διὰ μακρῦ, τούτων θελόντων.

ΣΩ. Ἀλλὰ δέχομαι καὶ τοῦτο, καὶ ἄλλο δὲ ἄν τι τῶν παρὰ σοῦ δοθέντων ἡδέως ἴδοιμι δεξάμενον ἐμαυτόν. ὥσπερ δὲ καὶ ὁ Κρέων Εὐριπίδη πεποίηται τὸν Τειρεσίαν ἰδὼν ἔχοντα τὰ σέφη, καὶ ἀπὸ τῶν πολεμίων ἀπαρχὰς αὐτὸν εἰληφέναι, διὰ τὴν τέχνην, οἰωνὸν ἐθέμην, φησὶ, καλλίνικα σέφη· ἐν γὰρ κλύδωνι διακείμεθα, ὥσπερ οἶσθα σύ· οὕτω δὲ κἀγὼ παρὰ σοῦ τὴν δόξαν ταύτην οἰωνὸν τίθεμαι. δοκῶ δὲ μοι οὐκ ἐν ἐλάττονι κλύδωνι τοῦ Κρεόντος εἶναι, καὶ βουλοίμην ἄν καλλίνικος γενέσθαι τῶν σῶν ἐρασῶν.

ERKLÄRENDE

UND

CRITISCHE

ANMERKUNGEN.

C

VINEÆ COPIÆ

CHILISCHE

AUF

ERKUNDUNGE

I.

EINIGE ERLÄUTERNDE ANMERKUNGEN.

C. 1. Τον θεον. Dieſer ὁ θεος iſt wahrſcheinlich *Jupiter*, der vorzugsweiſe ὁ θεος genannt wird. Man müſste denn annehmen: Platon fingire, daſs Alcibiades dem Socrates in der Nähe eines Tempels begegnet ſey, dann wäre der ὁ θεος, *die* Gottheit, welcher dieſer Tempel gehörte. Der ſel. *Gottleber* nimmt, wie es mir ſcheint, ohne Grund an, daſs Platon den Apollo meine. Animadverſ. in Platon. Phædon. S. 139. Doch vielleicht hat der Philoſoph ſelbſt keine beſtimmte Gottheit gedacht.

φαινει. Alcibiades hatte, was ſeine Antwort deutlich zeigt, *jezt* keine ernſthafte und wichtige Gedanken gehabt, folglich war ſeine Miene auch nicht ernſthaft und nachdenkend, vielmehr leichtſinnig. Doch hält ihm Socrates keine Strafrede darüber, vielmehr ſtellt ſich der feine Attiker, als fände er ſeine Miene ernſthaft und nachdenkend, um ihn ſo ſanft auf ſeinen Fehler aufmerkſam zu machen. εν τη εξει, *in der Stimmung*. εξις bedeutet 1) den jedesmaligen Zuſtand des Menſchen, in Hinſicht auf ſeine Geſundheit, Temperament, Glücksgüter u. ſ. f. Aeſchin. Socr. II. 39. ἡ του ὑγιαινοντος ἑξις κρειττων εσι της του καμνοντος. 2) ἑξις της ψυχης, *habitudo animi*, den würklichen Zuſtand der Seele, d. i. die uns *willkührlich* eigen gewordene oder gemachte Art und Fertigkeit zu denken und zu handeln. Ariſtotel. de Morib. II. 4. ἑξεις, καθ' ἁς προς τα παθη εχωμεν ευ ἡ κακως und nachher, die αρεται, ſind keine παθη, *Affecten*; keine δυναμεις, *unwillkührliche Seelenwirkungen*, ſondern ἑξεις, Fertigkeiten der Seele. 3) Die *Stimmung*, *Laune*, welche Bedeutung hier ſtatt hat.

αυτικα. 1) ſo gleich. 2) zum Beiſpiele. Beweisſtellen für dieſen Sprachgebrauch. S. beim Koen zum Gregor. de Dial. p. 194. Urſprünglich ſcheint man vollſtändig geſagt zu haben: ὡς αυτικα εσιν ιδειν, *wie man gleich ſehen*

ſehen kann: Denn Beiſpiele ſind in der That unter allen Arten der Beweiſe diejenigen, deren Richtigkeit man, da ſie Erfahrungen enthalten, ſo gleich einſehen kann. So ſagte man: ὡς εμοι δοκει, und dann verkürzt: εμοι δοκει. So Gregor. de Dial. p. 44. τουτου μυρια παραδειγματα εστιν εὑρειν. αυτικα εστιν εν τη τριτη ſ. *ſogleich im dritten Buche, oder, z. B. im dritten Buche.*

Οιδιπουν. Oedipus, König von Theben, heirathete unwiſſend ſeine Mutter. Er erfährt ſein Unglück und reiſst im erſten Anfall des Schmerzens ſich ſelbſt die Augen aus. Seine Söhne hielten ihn eingeſchloſſen, da ſie, nach dem Aberglauben jener Zeiten (S. Sophocl. Oedip. v. 1428.) fürchteten, durch ſeinen Anblick die Sonne zu beleidigen. Euripid. Phœn. Nach andern verjagten ſie ihn ſo gar aus Theben. Hierüber aufgebracht fluchte ihnen der unglückliche König, nach Euripid. Phoen. v. 68.

Θηκτῳ σιδηρῳ δωμα διαλαχειν τοδε.

Daſs Platon gerade dieſen Vers des Euripides vor Augen gehabt habe, läſst ſich gar nicht behaupten, da die Geſchichte des Oedipus ſo vielfältig in epiſchen, tragiſchen und andern Gedichten bearbeitet worden iſt, dieſer Fluch alſo auch immer, wie natürlich, auf eine beſondere Art vom Dichter gefaſst war. Man ſehe nur aus Valke-

naers Note ein Beiſpiel. Antimachus hatte ihn ſo gefaſst:

ὡς ουχ ὁι πατρωα γ' ενι Φιλοτηȣι δασαιντο,
αμφοτεροισι δ' αει εσεν πολεμοι τε μαχαι τε.

εκ τουȣων αλλα πολλα κακα δεινα. Der Streit der Brüder veranlaſste nämlich den berühmten Zug der ſieben verbündeten Fürſten wider Theben (των επτα επι Θηβας). In dieſem blieben dieſe Fürſten, und die beiden Brüder tödteten ſich im Zweikampf. Ihrer Väter Tod zu rächen fingen jener Fürſten Söhne, die ſo benannten Επιγονοι, einen neuen Krieg an, in dem Theben erobert wurde. --

C. 2. μαινεσθαι. Jeder, deſſen Seele würklich oder doch beinahe ekſtaſirt, alſo der Raſende, der Unſinnige, der Wahnſinnige, der Schwärmer, der Begeiſterte, der heftige Liebhaber, und überhaupt jeder, in dem nicht die Vernunft, ſondern der Affect, die Leidenſchaft herſchend iſt, μαινεται. σωφρων. Der φρονιμος, der *kluge*, *vernünftige* Mann, welcher, (nach Platons Erklärung, unten S. 29.) was er ſo wohl gegen die Götter als Menſchen (*und ſich ſelbſt*, hätte er hinzuſetzen ſollen) ſagen und thun ſoll, *weiſs*, σωφρων, *handelt vernünftig*, wenn er ſich dieſer Erkenntniſs gemäſs gegen Gott, die Menſchen und ſich ſelbſt beträgt, und ſeine Begierden alſo nach dieſem

sen Gesezzen stets regieret, (*moderatur*) und mâsiget. Diese Tugend, die σωφροσυνη, der Römer *moderatio*, *temperantia*, *modestia*, begreift also die Haupttugenden, die *Frömmigkeit*, die *Menschenliebe*, und *vernünftige Selbstliebe*. Ihr *Grund* ist die φρονησις, *das Erkenntniss des Guten*. Daher dieser Begrif oft als Nebenbegrif in σωφροσυνη liegt, wie in diesem Dialog, und dann übersezt man es wohl am besten durch *Weisheit*, *vernünftiges Betragen*. Doch gewöhnlicher ist σωφροσυνη, die Fertigkeit, seine Begierden nach den Gesetzen der φρονησις beherschen zu können und die wirkliche Anwendung derselben. Aristotel. Rhet. I. p. 44. ed. Lipsi. Σωφροσυνη αρετη, δι' ἣν προς τας ἡδονας του σωματος οὑτως εχουσιν, ὡς ὁ νομος (Gesez war den Alten, was uns Bibel, oder Moral) κελευει. Noch will ich die Erklärung des Hrn. Prof. Garve hinzufügen: Anmerkungen zum Cicero v. d. Pflichteu S. 63. die *Klugheit*, φρονησις, erfordert, um richtig angewandt zu werden, *Besonnenheit*, *Ruhe* und *Freiheit der Seele*, mit einem Worte, alles was die Griechen, unter dem Worte σωφροσυνη zusammengefasst und die Lateiner schlechtweg durch *moderatio* ausgedruckt haben.

Ουκουν μεμνησαι f. Socrates wiederholet nun eine Reihe von Fragen, welche er an den Alcibiades kurz vorher gethan, und

dieſer zugeſtanden hatte. Solche Wiederholungen, welche in jedem andern Werke eine unnütze Weitſchweifigkeit ſeyn würden, ſind in den platoniſch-ſocratiſchen Dialogen nicht ſelten, und zweckmäſsig. Eingeführt werden ſie, wenn, wie an dieſer Stelle, der zu Belehrende darauf geführt werden ſoll, daſs in ſeinen vorherigen Ideen noch etwas Falſches ſey, oder auch, weil *würkliche* Ueberzeugung der Hauptzweck des platoniſchen Dialogs iſt, dann, wenn aus dieſen Sätzen eine neue, dem andern vielleicht unerwartete Folgerung abgezogen werden ſoll, damit er durch die wiederholte Vorführung der als wahr anerkannten Sätze überzeugt werde, daſs er nicht durch Sophiſtiſche Ränke irre geführt, jezt Folgerungen als richtig annehmen müſſe, die doch nur erſchlichen waren.

αυτικα των. f. Hier iſt ein Anacoluthon. Er wollte ſagen: αυτικα ει-οντες-τουτους δη συ μαινομενους καλεις. Durch die eingeſchobene Anmerkung, επει φερε fällt er aus der Conſtruction, und hängt daher das: ους δη f. ohne grammattiſche Verbindung an. Solche Anacolutha ſind im *würklichem* Dialog häufig, und daher auch in den ſocratiſchen Dialog aufgenommen.

και ἁπερ εωθασιν οἱ μαινομενοι διαπραττεσθαι, (πασχοντας), δικην δεδωκεναι. Zur Ver-

Verſtändlichkeit muſs man dies πασχοντας wenigſtens in Gedanken einſchieben; und vielleicht fehlt es nur durch die Schuld der Abſchreiber.

Alcibiades hatte vorhin geirrt, indem er vom *allgemeinen aufs beſondere*, *a majori ad minus* ſchloſs. Auf dieſen Irrthum will ihn Socrates aufmerkſam machen. -- Du giebſt mir zu, daſs in unſer Stadt viele αφρονες ſind: wären nun alle dieſe αφρονες auch μαινομενοι, was du auch behaupteſt, und lebten wir alſo unter vielen μαινομενοις, ſo müſsten wir das längſt empfunden haben. Wir würden nämlich geprügelt, geſtoſſen u. ſ. f. ſeyn. Nun iſt das nicht geſchehen, geſchieht auch jezt nicht; alſo kann auch deine Behauptung nicht richtig ſeyn. Daſs er falſch gefolgert habe begreift Alcibiades, aber er ſieht nicht ein, *wie* dies zugegangen ſeyn.

C. 3. συν τε δυο σκεπτομενω. Platon macht ſich mit einer kleinen Veränderung einen bekannten Vers des Homer aus Ilias X. 224. eigen. Diomed, der ins trojaniſche Lager gehen will, verlangt noch einen Gefährten, weil, wenn zwei zuſammen gienge, ſie gewiſs eher auf die beſten Gedanken fielen. συν τε δυ' ερχομενω, ſagt er, καη τε προ ὁ, του ενοησεν, ὁππως κερδος εη. -- Vergl.

die Anmerkungen des Hrn. Prof. Wolfs zum Sympos. p. 8.

η ου; nämlich ὑπολαμβανομεν; oder, η ου οὕτως εχει. Eben so: η γαρ;

ὁι δε - οἱ μεν - οἱ δε. Eine bei den Attikern nicht ganz seltene Construction für: των δε βουλομενων - κατονομαζειν, ὁι μεν - οἱ δε. Gerade so ist unten. p. 28. ὁι μεν γαρ αλλοι Ἑλληνες, ὁι μεν -- ἑτεροι δε für των αλλων Ἑλληνων -- οἱ μεν -- οἱ δε. Herr Oberk. Gedikens vorgeschlagene Verbesserung, (S. dess. Uebersetzung S. 266.) in τους μεν -- τους δε, kann also nicht statt finden. μεγαλοψυχους. Aristoteles *Rhetor*. I. p. 44. erklärt μεγαλοψυχια durch αρετη μεγαλων ποιητικη ευεργηματων. Offenbar meinet Plato die falschen μεγαλυψυχους, die auf eine *falsche* Gröfse ihre Seelenkraft verschwenden, unsere *Kraft-Männer* und *Kraft-Genies*, wie es Herr Gedike glücklich verdeutscht hat. ευηθεις, *simple*, *einfältige* Menschen. ακακους, *gute Seelen*, απειρους Menschen, *die noch keine Erfahrung haben*; ενεους, *die nicht viel reden*, *Menschen von wenig Worten*.

C. 4. S. 10. ὡσπερ ουδ' ηυχετο, ουδ' ᾠετο. d. i. ὡσπερ ουδ' ηυχετο καλα, ουδ' ωετο καλα ευχεσθαι; er, so wie er sich denn nichts Gutes erbat, glaubte auch nicht, dafs er sich etwas Gutes erbäte. Andere aber, fährt Plato fort, glauben dagegen sich etwas Gutes

zu

zu erbitten, und erflehn grade ihr Unglück.

Daf. *εγω μεν γαρ οιμαι* f. Socrates hätte eigentlich fagen follen: So etwas könnte auch dir begegnen. Dein *Stolz* könnte dich verleiten die Herrfchaft von Europa und Afien, als ein Glück zu erflehn, was es doch nicht feyn würde. Dafür fagt er mit Feinheit und Schonung; du würdeft *vielleicht*, wenn dir Gott die Herrfchaft von Europa *anböte*, fie mit Freuden als dein Glück annehmen. -- Dafs Alcibiades unbefchränkter Ehrgeiz folche Wünfche nicht zu kühn fand, fieht man aus dem erften Alcibiades.

και τουτο μη μονον -- εστιν. Der Sinn ift offenbar, wenn er dir nicht nur diefs verfpräche, *fondern auch*, dafs, wenn du es wollteft, es noch heute alle auch wiffen follten, du feyft Herr von Europa. Dann aber fehlt, nach meiner Einficht *αλλα και*, oder wenigftens *αλλ'* vor *αυθημερον*. Denn in der Redensart *ου μονον -- αλλα και* fehlet, fo viel ich weifs, das *αλλα και*, oder *αλλ'* niemals, wenn es auch Fälle giebt, wo man das *μονον* wegläffet.

C. 5. S. 11. *χθιζα τε και προϊζα*, geftern und ehegeftern, eine fprichwörtliche Redensart der älteften Welt, für: vorhin, vormals. Eine Redensart, die wie alle Zeitbe-

bestimmung jener Menschen, höchst unbestimmt ist. Im Homer, bei dem sie zuerst vorkommt, bedeutet dies Gestern und Ehegestern *neun* volle Jahre. Ilias II. 303. Im Herodot. II. 53. gar vor *vierhundert* Jahren. Auch findet man es von kurzer Zeit. Aristoph. Frösche 726. Sophocl. Antig. 456. ου γαρ τι νυν κἀχθες, αλλ' αει ποτε -- --

Αρχελαος. Archelaus, König von Macedonien, der unter den Griechen durch seine Neigung zur Gelehrsamkeit bekannt ist, wurde Ol. XCV. 1. von seinem Liebling auf der Jagd, nach dem Diodor ohne Vorsaz, nach Aristoteles (Polit. V. 10.) und Platon absichtlich, getödtet. Diodor. XIV. c. 37. p. 671. ed. Wess. Platon begeht hier wieder einen Anachronismus. Denn in eben dieses Jahr fällt Socrates Hinrichtung. S. Diod. l. c. p. 672. Dieser Anachronismus wird noch auffallender, wenn man sich erinnert, dass diese Unterredung in die Jugendzeit des Alcibiades gehört, da er sich noch mit keinen Staatsgeschäften befasste, also wenigstens vor Ol. LXXXIX. 4. (S. Thucyd. V. 43. Valken. ad Herod. VIII. 17. p. 627.) und 40 und mehrere Jahre vor Archelaus Tode gehalten wurde. Auch dieses Beispiel bestätigt die scharfsinnige Bemerkung des Hrn. Prof. Wolfs, dass Platon es gar nicht zur Absicht gehabt habe, der hi-

sto-

ſtoriſchen Wahrheit treu zu bleiben. S. die Einleitung zu Platons Symp. p. LI.

τα παιδικα. Dieſer hieſs Κρατευας, oder wie ihn andere ſchreiben Κρατερος.

S. 13. εγω μεν ουν f. Eine Anwendung der homeriſchen Verſe, aus der Odyſſ. I. 32. Jupiter aufgebracht, daſs Aegiſthus ſeinen Warnungen keine Folge hatte leiſten wollen, und ſich dadurch jezt den Tod zugezogen hatte, ruft:

Ω ποποι! οιον δη νυν θεους βροτοι αιτιοωνται!
εξ ημεων γαρ φασι κακ' εμμεναι. οι δε κ' αυτοι
σφησιν ατασθαλιησιν υπερ μορον αλγε' εχουσιν.

C. 6. S. 15. Ορεστην και τον Αλκμαιωνα. Oreſt tödtete ſeine Mutter Clytamneſtra, weil ſie ſeinen Vater Agamemnon getödtet hatte: Alcmaeon, Amphiaraus Sohn, ſeine Mutter Eriphyle, weil ſie ihren Gemahl, der den Feldzug wider Theben nicht mitmachen wollte, weil er ſeinen Tod vorausſahe, für ein Halsband verrieth.

C. 10. S. 22. ὁρας ουν: ὁτε εφην - αρ' ουχι τω οντι εφαινομην ορθως λεγων. iſt ebenfals ein Anacolauthon, für ὁρας -- εμε ορθως φαινεσθαι λεγειν; ſo daſs αρ' ουχι ganz wegfiele. Doch dünkt mich man müſſe ὁρα leſen. *Gib nun Acht ob ich nicht richtig ſprach etc.* Dies paſst

paſst zu dem, dem Socrates eigenen beſcheidnen Ton beſſer.

S. 20. ὁσωπερ -- επουριση. S. Die critiſchen Anmerkungen zu dieſer Stelle, ſo wie unten bei βιον θεων.

Ebend. το του ποιητου. Der ὁ ποιητης iſt nach einem bekannten Sprachgebrauch, *Homer*. Wenn der Artikel vor einem Subſtantiv, welches einen Gattungsbegrif enthält, ſteht, ſo bezeichnet er ein *beſtimmtes*, und dem *andern ſchon bekanntes Individuum der* Gattung an. Daher bildete ſich jener Sprachgebrauch, daſs man Männer, welche ſich in ihrem Fache einen ſo ausgebreiteten Ruhm erworben haben, daſs ſie jederman kennet, bloſs durch das Appellativum und den vorgeſezten Artikel bezeichnet. So iſt ὁ γεωγραφος, Strabo. ὁ περιηγητης, Dionyſs. S. Viger de Idiot. S. 18. So wir: die Schrift, der Pſalmiſt. --

ὁ λεγει f. Platon entlehnt, wie er gleich ſelbſt ſagt, einen Vers aus einem alten Gedichte Μαργιτης, das man dem Homer beilegte. In dieſem Gedichte wurde ein *Margites* als ein ganz dummer Menſch aufgeführt, ſo daſs ſein Nahme das Prædikat der Dumköpfe geworden iſt. Herr Wàſſenbergh ſucht den Vers auf dieſe Art wiederherzuſtellen (S. deſſelb. Homer. Iliad. Libr. p. 12. der Anmerkungen.)

πολλα μεν ηδεεν εργ'α, κακως δε μαλ' ηδεε παντα.

Noch

Noch verdienet ein anderes Fragment dieſes Gedichts hier zu ſtehn. (S. Waſſenb. l. c. S. 11.)

τον δ' ουτ' αρ' σκαπτηρα θεοι θεσαν, ουτ' αροτηρα,
ουτ' αλλως τι σοφον· πασης δ' ημαρτανε τεχνης.

Der Sinn des obigen Verſes kann kein anderer ſeyn, als dieſer: *Der* Menſch *glaubte* vieles zu wiſſen, und wuſste doch *nichts recht*, (denn öfterer bedeuten Verba activa, nicht die würkliche Ausführung, ſondern nur *den Verſuch*, und Neutra nur die *Vorſtellung*, daſs man etwas habe, oder empfinde, wie hier εἰδέναι.) So beweiſet, was Alcibiades auch erkläret, dieſer Vers nicht, was er ſollte, nämlich, daſs *Wiſſen oft* ſchädlich werde: damit aber Platon ihn als Beweiſs gebrauchen könne, läſst er (S. 24.) den Socrates behaupten, der Dichter habe ſich räthſelhaft ausgedrückt, und bringt durch eine gewaltſame, dem Sprachgebrauch ganz widerſtreitende, Verdrehung, dieſen Sinn heraus: *Er wuſste vieles, aber dieſs Wiſſen war ſein Unglück.* Er erkläret nämlich ηπισατο παντα κακως für εις κακον, *zu ſeinem Schaden.* Daſs Platon den Vers würklich ſo verſtanden habe, iſt nicht wahrſcheinlich. Denn *für ihn*, (dieſs ſind die Worte meines Freundes Hrn. Prof. Wolfs zum Symp. p. 8. Anm. 5.) *der ſo gern die Sprache der Dichter, vorzüglich des Homer,*

ein-

einwebt, und zu ſeiner Abſicht, ſelten im Geiſt ihrer Verfaſſer, applicirt, war es genung, daſs Homer ſo hätte ſagen *können.*

C. 11. S. 25. αλλα, Φερε προς Διος - ει ουν σοι γε τι και νυν f. -- So muſs man verbinden, und die Zwiſchenſätze von ορας γαρ -- bis δοκειν als eine Parentheſe annehmen. Der ſel. Gottleber, welcher, wie es ſcheint, auf dieſe Verbindung nicht fiel, wollte nach Διος einſchieben επισκεψωμεθα oder ein ähnlich bedeutendes Wort.

Daſelbſt S. 26. unten. τους ουν Αθηναιους αγαναντουντας -- απορουμενους ſind Accuſativi abſoluti. Man S. Dorville zum Chariton S. 593. d. Leipz. Ausg. Strabo I. p. 67. A. Την Αραβιαν, ἡν ευδαιμονα προσαγορευουσιν οἱ νυν, τοτε δ' ουκ ην πλουσια.

Daſ. S. 27. πλειστας -- θυσιας αγομεν. Xenophon. de Rep. Athen. III. 3. 2. beſtätigt dieſs. ἑορταισαι ἑορτας, ὁσας ουδεμια των Ἑλληνιδων πολεων. Memorab. Socr. III. 3. 12. ὁταν γε χορος εκ τησδε πολεως γιγνεται, ὡσπερ ὁ εις Δηλον πεμπομενος, ουδεις αλλοθεν τουτω εφαμιλλος γιγνεται. -- Dieſe ſorgfältige Verehrung der Götter in Athen rühmen die Dichter öfters, auch Paulus in der bekannten Stelle Apoſtelgeſ. XVII. 23.

Daſ. ὡστε και αναπηρα θυουσιν. Dies möchte Plato wohl nicht beweiſen können. Denn

Denn *ſchadhafte* Thiere hat wohl nie ein einzelner Menſch, geſchweige denn ein Staat geopfert.

C. 13. Ερδειν f. Dieſe Verſe, welche in den bisher verglichenen Handſchriften und Ausgaben Homers fehlten, ſind von Barneſs Ilias VIII. 548. in den Text aufgenommen worden, wo ſie mir aber nicht an ihrer Stelle zu ſtehn ſcheinen.

Daſ. S. 23. οἰον κακον τοκιςην. Die Gottheit ſagt Socrates gleicht keinem wucherhaften Capitaliſten, der nur dem leihet, von dem er es mit Wucher wieder empfängt, und nur dann, wenn man ihn zuvor mit Geſchenken oder doch durch Hofnung eines groſſen Vortheils gewonnen hat. Dieſe Vergleichung dünkt mir treffend und gut. -- Herr Oberk. Gedike will für τοκιςην leſen δικαςην, welche Vermuthung er in ſeine Ueberſetzung aufgenommen hat. S. p. 290.

C. 14. S. 31. Ομηρος. f. Eine abermalige Anwendung eines Homeriſchen Verſes aus Ilias V. 127. Diomedes will von neuen in die Schlacht, in welcher ſelbſt Götter für die Trojaner fochten. Ein Nebel, der dieſe umgab, entzog ſie dem Auge der Sterblichen. Dieſen Nebel verſpricht Minerva vor den Augen des Diomedes zu vertreiben, damit er nun Götter und Menſchen unterſcheiden könne.

S. 31. unten. αλλα πως; nämlich, πρατ-τοιμι. Aber wie ſoll ichs nun machen, da ich mich einmal zum Opfer angeſchickt hatte. -- Bald beſinnt ſich Alcibiades, daſs er von dem Kranze keine beſſere Anwendung machen könne, als wenn er ihn dem Socrates auffetze.

S. 32. Τειρεσιαν. S. Euripid. Phoen 865. Tireſias ſagt zum Kreon, dem Thebaner: Ich komme ſo eben von Athen zurück; durch mich ſiegten die Athener über den Eumolpus, und ſiehe dieſe goldne Krone iſt der Erſtling der Beute. Dieſe Erwähnung der Siegerkrone war, nach dem Ideen des Alterthums, für die Thebaner, deren Stadt jezt die Argiven belagerten, eine θεια Φημη, oder ομφη, *eine Stimme Gottes*, die ihnen *Sieg* verkündigte. Daher ruft Creon ſo gleich freudig aus: Ha! das iſt Gottesſtimme, die uns den Sieg verkündigt.

Οιωνον εθεμην καλλινικα τα σεφη.
εν γαρ κλυδωνι κειμεθ', ως οισθα συ.

II.

Einige critiſche Anmerkungen.

Bei dem Abdruck dieſes Dialogs bin ich der Ausgabe des Stephanus, ſo wie ſie die Herren Zweybrücker geliefert haben, gefolgt. Die wenigen Veränderungen, die ich

ich darin vorgenommen habe, will ich hier angeben, und ſo gut ichs kann, rechtfertigen. Dabei werde ich dann manches allein für meine jungen Leſer ſagen müſſen, um ihnen die Urſachen der Veränderungen begreiflich zu machen.

S. 1. Z. 2. πορευει, und Z. 4. φαινει. Dieſe ächte attiſche Schreibart der zweiten Perſon des Paſſivum im Indicativo glaubte ich ohne Bedenken für πορευη und φαινη aufnehmen zu können, weil es die gröſsten Kritiker gethan haben, (M. ſ. Valkenaer zu d. Euripides Phoeniſſ. p. 216.) und weil nach der Sprache der Critiker, ſciunt pueri, qui nondum aere lavantur, ει & η perpetuo a librariis commutata fuiſſe. v. Brunck ad Ariſtoph. Lyſiſtr. p. 51.

S. 4. Z. 3. ὁπως μη λησεται. fûr das bisherige λησῃ. Denn wenn gleich Daves (Miſcell. crit. p. 222.) mit Valkenaers Beifall (S. deſſen Comment. zu Eurip. Hippol. S. 224, 1. A.) behauptet, daſs ὁπως μη, ſowohl mit dem Conjunct. des Aoriſti, als auch dem Indicat. futuri verbunden werden könne, ſo halte ich mich doch ûberzeugt, daſs die Wahrheit auf Hrn. von Brunks Seite ſey, der behauptet, daſs οπως μη beſtändig mit dem Indic. futuri conſtruirt werde. S. zu Ariſtoph. Aves. v. 1240. Zwar laſſen ſich fûr den Conjunctiv. Aor. aus den

beſten Ausgaben viele Stellen auftreiben; aber es iſt auch eben ſo gewiſs, daſs alle dieſe Stellen nichts beweiſen, da in den Handſchriften guten Gehalts oft die beſſere Variante ſich nachher findet. So leſen in Xenoph. Cyrop. II. 4. 31. alle vorhergehende Ausgaben und Handſchriften ὁπως μη -- απιης. Die Handſchrift des Camerarius οι-σης, die Wolfenbûttelſche aber richtig οισεις. -- Nun mûſste auch Z. 5. fûr τυχωσιν es heiſſen τυχουσιν, weil es auch von jenen Partikeln abhängt.

Daſ. Z. 4. habe ich das μεν nach Hrn. Prof. Schneiders Vorſchlage aufgenommen. Denn S. 25. Z. 4. von unten ſteht es; auch darf es nicht fehlen.

Daſ. Z. 8. τους ὑιεις. Faſt hätte ich ὑιεας drucken laſſen. Denn es flectirten die reinen Attiker den Accuſat. der Nom. auf ευς in εα und εας. S. Thomas Mag. in ἑρμηνεας und andere Grammatiker. Zwar ſagt eben dieſer Atticiſt, oder vielleicht ein ihm untergeſchobenes Scholion (in ὑιεα) attiſch ſeyn: ὑιεας und ὑιεις: Aber dieſs beweiſet nichts mehr, als daſs der Urheber jener Anmerkung ſich durch Fehler der Abſchreiber zu einer falſchen Bemerkung verfûhren lieſs. So laſs in Xenoph. Cyropd. I. 1. 2. der Grammatiker Helladius νομεις, das nach Hrn. Prof. Zeune Urtheil durch die Schuld eines Abſchrei-

schreibers entstanden seyn muss, weil er in den übrigen Fällen die Endung εας gebraucht hat, und sicher einer solchen Unregelmäßigkeit nicht fähig war.

Das. Z. 9. habe ich ουν, nach Stephanus Vermuthung aufgenommen, weil eine Verbindungs-Partikel hier fehlte.

S. 5. Z. 8. Für οὐκοῦν habe ich geschrieben: οὔκουν, um es dadurch von dem οὐκοῦν, welches in Fragesätzen, die eine Folgerung enthalten, gebraucht wird, zu unterscheiden, wie man es in ἆρα, und ἄρα thut. Doch jezt gereuet es mich, weil man es nun mit der Negation οὔκουν verwechseln könnte.

S. 6. 10. πως δυο - ἐνι πραγματι ειη d. i. πως ἐν πραγμα εχοι δυο. Doch hieße es nach dem Sprachgebrauch wohl richtiger ενειη.

S. 7. Z. 1. Das unrichtige οιη habe ich geändert in οιει. Denn nach dem Zeugniss des Scholions zu Aristoph. Plut. v. 40. schrieb man so gar εν κοινη διαλεκτω, βουλει, οιει, οψει im Indicativ. Vergl. oben die erste Anmerkung.

Das. Z. 3. Sollte man nicht nach και einschieben müssen πασχοντας d. i. και (ταυτα) πασχοντας, απερ f.? Hineingedacht muss es wenigstens werden.

S. 8. Z. 13. Das fehlerhafte δη ist in δε verändert worden, nach der Verbesserung des Stephanus.

S. 9. 1. Fûr συμπαντες lese man ξυμπαντες. Bekanntlich sagte man im attischen häufig ξυν fûr συν. Das mag vielleicht nicht in jedem Zeitalter, auch nicht in jedem Worte geschehn seyn. Aber dass ein Schriftsteller, wie Plato, dasselbe Wort sollte verschieden, also bald ξυμπαντες bald συμπαντες geschrieben haben, ist gar nicht glaublich. Ich habe daher dies Wort stets gleichförmig geschrieben. Man vergl. die Bemerkungen des Herrn Prof. Wolf zum Sympos. p. XVII. Ferner schlug Stephanus vor, nach ανδριαντοποιοι ein Comma zusetzen, und οἱ zuschreiben, so dass es nicht der Artikel, sondern das Relativum ist. Dieser Vorschlag muss angenommen, oder οἱ, ξυμπαντες δε gelesen werden.

Das. Z. 15. Ist aus Versehn οὐκοῦν fûr οὔκουν stehn geblieben.

S. 10. Z. 5. και λεγοντες και πραττοντες. So verbesserte Herr Prof. Schneider für λεγοντας και πραττοντας. Jenes erfordert der Sprachgebrauch, und so findet man es auch. S. 4. und 14.

Daselbst Z. 3. von unten. Vor αυθημερον muss αλλα και oder wenigstens αλλ' eingerückt werden, wegen des vorhergehenden ου μονον. S. die erklärend. Anmerk.

S. 11. Z. 8. μηδεν. In den Ausgaben stand hier und öfters μηθεν, auch ουθεν.

Aber

Aber nach dem Zeugnifs des Phrynichs, in Eclog attic. p. 76. ed. Paw. fchrieb nur die Schule Chryfips ουθεις. Auch Thomas Magifter verwirft das ουθεις, und da man ungleich öfterer ουδεις und μηδεις bei den beften Attikern findet, fo leidet es wohl keinen Zweifel, dafs nicht diefs die ächte Schreibart feyn follte.

Daf. Z. 14. δεχεσθαι. Vorhin las man: δεχεσθαι σε, vermuthlich, weil man glaubte, dafs Socrates dies vom Alcibiades fage. Aber die Folge lehrt, dafs er im Allgemeinen rede. Herr Prof. Schneider verwarf es alfo mit Recht. Gleich darauf will eben diefer Gelehrte ει μελλοι fchreiben. Allein wenn ει mit dem Indicativ verbunden wird, erhält der Ausdruck mehr Beftimmtheit, fo dafs ich es überfetzen kann: wenn nun jemand dadurch *würklich* unglücklich *wird*. Wäre es mit dem Optativ verbunden, fo müfste es heiffen; wenn jemand dadurch unglücklich werden *follte*?

Daf. in der lezten Zeile; habe ich ebenfals ουδεν für ουθεν gefezt.

S. 14. Z. 4. Ζευ -- διδου -- δεινα απαλεξειν κελευει. Ich weifs wohl, dafs es, und befonders beim Plato, üblich ift, dafs die Worte eines andern theils *erzählet* werden, und in den übrigen der andere *felbft redend* eingeführet wird. Doch, fo viel ich mich befinne nur in diefer Ordnung, und nicht wie

an unserer Stelle umgekehrt. Homer. Ilias IX. 680.

και δ' αν τοις αλλοισι εφη παραμυθησασθαι,
οικαδ' αποπλεειν, επει ουκετι δηετε τεκμωρ
Ιλιου αιπεινης. f.

Auch Platon Sympos. C. 11. am Ende. και εμε εφη απονιζειν, ινα που κατακειοιτο. -- Ich zweifle also nicht, dafs κελευει vom Rande, wohin es zur Erklärung des Infinitiv απαλεξειν geschrieben war, in den Text gekommen, oder auch aus der andern Stelle S. 26. Z. 3. entlehnt sey.

S. 15. Z. 4. für γινωσκειν sollte es heifsen γιγνωσκειν. Denn so schrieben die alten Attiker zu denen Plato gehöret. S. Hr. von Brunk zu Aristoph. Ran. 52.

S. 16. Z. 13. ουδεν. Stephanus ουθεν.

Daf. Z. 19. für δοκη liefst man dem Sprachgebrauch gemäfs mit Herrn Prof. Schneider besser δοκει.

S. 17. Z. 2. für οὐκοῦν habe ich hier ebenfals geschrieben οὔκουν. Ferner αει das bei Dichtern für αει steht, habe ich beibehalten, weil ich es öfters im Platon, in den Tragikern und den Aristophanes und zwar im Dialog finde. Herr Prof. Zeune hat es in Xenoph. Cyropd. auch wider die Handschriften und alten Ausgaben verworfen. Allein bei den Attikern findet man öfterer Flexionen und Worte, die sonst nur bei

Dich-

Dichtern, besonders den ältesten, gewöhnlich sind.

Für εγχειρεις - αγνοεις - μελλεις wollte Stephanus den Optativ aufnehmen. Ohne Grund. S. zu S. 10. Z. 14.

S. 18. Z. 7. Vorhin lafs man: η τῳ οντι ειδεναι τουτο ὁ αν προχειροτερως μελλωμεν τι η λεγειν. Die aufgenomne Lesart ist von Hrn. Prof. Schneider.

Das. Z. 9. οὔκουν. Stephanus οὐκοῦν.

S. 19. Z. 10. οὔκουν. Stephanus οὐκοῦν.

S. 20. Z. 13. für ἄρα habe ich geschrieben ἆρα, weil dieses allemal in fragenden Sätzen gebraucht wird.

S. 21. Z. 6. νεμοντα - γιγνομενον der Sinn ist. Jeder wird die Staatsgeschäfte dahin zu leiten suchen, dafs er in einem Fache seine ganze Geschicklichkeit zu zeigen Gelegenheit erhalte, und also sich selbst übertreffe. Der, welcher sich zum Kriege geschickt hält, wird zum Kriege rathen, um sich grofs zu machen, sollte es auch ganz zur Unzeit seyn. -- κατ' αυτην την τεχνην, nämlich ἣν εχει. Herr Oberk. Gedike verbessert κατ' αυτου την τεχνην. Diese Lesart ist deutlicher, aber jene nicht unrichtig.

S. 23. Z. 9. ὅσῳπερ αν μη προτερον επουρισῃ το της ψυχης. Diese Stelle hat den Herausgebern viele Schwierigkeit gemacht;

der sel. Gottleber sezte nach πλειν ein Comma, und erklärte sie so: und dass um desto mehr, je weniger die Seele vorhin nach dieser Wissenschaft gestrebt hat. Eine Erklärung, welche allerdings der Sprachgebrauch zuläfst, aber in den Zusammenhang sich, meiner Einsicht nach, nicht schickt. Ich behalte die Interpunction des sel. Gottliebers bei, und erkläre es: *und das um so vielmehr, je weniger glücklich der Mensch vorhin* (in dem Streben nach Glückseligkeit) *war.* Denn der, welcher bisher unglücklich war, strebt gemeiniglich mit desto gröfserer Heftigkeit nach Glück, und ist also, fehlt ihm die Leitung jener Wissenschaft, der gröfsten Gefahr ausgesezt. Also τοσουτῳ μαλλον, ὁσῳπερ μη προτερον επουριση (προς το ορθος βιωσασθαι) το της ψυχης d. i. ἡ ψυχη oder οἱ ανθρωποι Herrn Prof. Schneiders Verbesserung dieser Stelle verdient, sollte sie auch nicht nothwendig seyn, doch erwähnet zu werden. Die Worte μη προτερον streicht er ganz aus, weil sie auch *Cornar* in einer Handschrift nicht fand und sie überflüfsig wären. Die übrigen ὁσῳπερ - ψυχης versetzt er herunter nach τι των τοιουτων. Z. 11. und erklärt es: *je mehr die Leidenschaft, gleich dem Winde, treibt.* -- επουριζειν sagte man 1) vom frischen günstigen Winde, der in die Segel stofst. 2) von Schiffen und Menschen, welche mit einem solchen Winde fahren. 3) metaphorisch von dem, der glück-

glücklich im Laufe nach ſeinem Ziel iſt. Ariſtoph. Theſmo v. 1226. τρεχε νυν, τρεχε νυν, κατα τας κοραξας επουρισας, *laufe nur, und fahre mit vollem Winde an den Galgen.* Euripid. Androm. 610. Du ſchifteſt, wirſt Peleus dem Menelaus vor, nach Troja die Helena wiederzuholen. Αλλ' ουτε ταυτη σον ξυνημ' επουρισας. ψυχας πολλας απωλεσας f. d. i. kein günſtiger Wind führte dich dahin.

Daſ. Z. 6. von unten. χρονον ου μακρον βιον θεων. Daſs dieſe Worte keinen Sinn geben geſtehn die Herausgeber ein. Stephanus verbeſſerte χρονον ου μακρον βιου θέων, (von θεειν, *laufen, ſegeln*). Dieſe Verbeſſerung, welcher auch Herr Oberk. Gedike gefolgt iſt, ſcheint mir gut und richtig, wenn man lieſet, χρονον ου μακρον και βιον θέων, und nicht lange ſchiffen wird -- χρονος και βιος findet man zuweilen zuſammengeſtellt, wie καρτος und βιη. S. Hr. Wyttenbach zum Plutarch de Sera Num. Vind. p. 57., welcher aber χρονον και βιον erklärt für χρονον του βιου.

S. 24. Z. 6. ξυμπασα. Vorhin laſs man συμπασα 25-8. für παυη habe ich das attiſche παυει aufgenommen. S. oben. p. 50.

Daſ. Z. 4. von unten ὁπως μη λησεται. für das falſche, ὁπως μη λησῃ. S. oben p. 50.

Daſ. Z. 2. von unten. ἁττα αν. Das αν habe ich nach Valkenaers Vorſchlage zum Herodot.

rodot. VIII. p. 647. aufgenommen, weil Platon auch in diesem Dialog beide Wörter stets mit einander verbindet.

S. 27. Z. 3. πεμψαντας. In Hrn. Biesters Ausgabe heifst es βλεψαντας. woher diese Lesart ist, oder ob es ein Schreibfehler ist, weifs ich nicht. Sie ist, wenn sie sich gleich vertheidigen lässt, doch nicht besser als die gewöhnliche.

Daf. S. 13. ουδε πωποτε, für Stephanus ουδεποτε. Denn es ist ein zuverläfsiger Canon, dafs die reinschreibenden Attiker ουδεποτε nur mit dem Praesenti und Futuro, dagegen ουδε πωποτε allemal mit dem Praeteritis verbinden. Man sehe Herodian. S. 461. und Piersons Note daselbst. Wann man es anders findet, ist dies der Abschreiber Schuld. Xenoph Hellen. VII. 1. 24. ουδεποτε στρατευσαιτο. Allein die von Hrn. von Brunk verglichene Handschrift hat richtiger ουδεπωποτε. S. z. B. Aristophanes Ekkles. v. 384.

S. 28. Z. 2. ξυμπαντα, statt συμπαντα.

S. 29. Z. 4. τοκισην. Herr Oberk. Gedike verbessert, δικασην. Vergl. die erklärenden Anmerk. z. d. St.

Daf. Z. 13. εχειν αν ἑκασον ετος τελειν. d. i. καθ' ἑκαστον ετος. Doch wahrscheinlicher hat Platon, wie Stephanus vermuthete, geschrieben, αν' ἑκαστον ετος.

S. 30.

S. 30. Z. 5. ὁπως μη λησεις, habe ich den angegebenen Grundſaz zufolge geſchrieben für οπως μη λησης; und gleich darauf nach ευχομενος, wie oben, μεν aufgenommen. Z. 10. aber für ουθεν wieder ουδεν geſezt.

Daſ. Z. 14. τουτο -- ονοματων. Es ſcheinet mir ganz gewiſs, daſs dieſe Worte nicht vom Plato ſind. Sie gehören hier gar nicht her. Socrates wirft dem Alcibiades keine αφροσυνη vor, er ſagt nur: daſs er ihn für zu *ſtolz* halte, als daſs er ſich der Gebetsformeln eines andern bedienen werde. Und hätte er auch dies für eine Art der αφροσυνη gehalten, ſo wäre es hart, wenn Socrates, der den Alcibiades ſo gefliſſentlich aus Schonung nie gerade zu einen αφ. ων nennt, dieſs in dieſen noch verzeihlichen Falle, ſo gerade zu thun ſollte. Ich halte jene Worte für eine an den Rand geſchriebene Anmerk. eines Leſers, der die Bemerkung machen wollte, daſs Socrates auch hier ſchonend den Alcibiades nicht αφρων, ſondern μεγαλοψυχος genannt habe, die er aus der obigen Stelle S. 8. nahm.

Verbeſſerungen.

Seite. 3 Z. 8 lieſs Διὸς.

— 4 -- 5 - τύχουσιν für τύχωσιν und vergl. die zweite crit. Anmerkung.

— - -- 8 - für υἱεῖς beſſer υἱέας. S. d. crit. Anmerkung.

— - -- 17 - σοὶ für σοι.

— 6 -- 2 von unten ſetze nach καλεις ein Punctum.

— 7 -- 6 von unten lieſs Ἔμοιγε.

— —— in der lezten Zeile μέντοιγε.

— 9 -- 1 lieſs ξυμπαντες für συμπαντες.

— 12 -- 2 für ἐσομενος lieſs ἐσομενος.

— 15 -- 4 für γινωσκειν l. γιγνωσκειν. S. die Anm.

— 16 -- 9 ἐπίτροπόν.

— - -- 19 für δοκη l. δοκει. S. d. Anmerk.

— 17 -- 4 von unten ſtreiche das Comma hinter ον weg.

— 18 -- 6 für ὁ, τι l. ὅ τι.

— 19 -- 16 Setze ein Punct nach επισημη.

— 21 -- 2 von unten für τῆ lieſs τῇ.

— 22 -- 7 für οὕτω lieſs οὕτω.

— : -- 2 von unten lieſs βελτίσου.

— 24 -- 2 von unten lieſs ἐτύγχανεν für ἐτύχθανεν.

— 25 -- 5 ὁρᾷς für ὁρᾶς.

— 28 -- 6 ſetze ein Comma nach Ἕλληνες.

Verzeichnifs
der
merkwürdigſten Wörter.

A.

αἰνιττεσθαι, dunkel, räthſelhaft, allegoriſch ſprechen.

ἀνευκτος, η, ον, nicht bittend.

ἀνευχεσθαι, was man bat, wieder verbitten.

ἀπαλεξειν τινι κακον das Böſe von jemand abwenden.

ἀπαρχη, ἡ, das erſte Geſchenk von jeder Sache.

ἀπεργασια, ἡ, die Würkung.

ἀπορειν keinen Ausweg wiſſen, 2. in Verlegenheit ſeyn, 3. nicht wiſſen.

ἀποχραομαι. ξυμβολος ἀποχρων d. i. ἱκανος, ein Mann der zum Rathgeber taugt.

ἀτασθαλια, ἡ, der Frevel.

ἀττα iſt attiſch für ἀτινα.

ατεχνως ohne Liſt, offenbar, 2. ohne Streit, ohne Zweifel.

ατοπον was nicht zur Sache gehöret, 2. ungereimt, 3. paradox.

ασρατηγητος einer der nie Feldherr war, 2. für ασρατηγητικος, der die Feldherrn Kunſt nicht verſteht. So iſt Xenoph. Hellen. VI, 2. 27. μαλα-σρατηγον νομιζομενον für σρατηγητικον. Doch kann die erſtere Bedeutung in unſerer Stelle auch ſtatt haben.

B.

βαρβαροι, οι, alle Ausländer, aber in Platons und Xenophons Schriften meiſtens die *Perſer*, die *Aſiaten*.

βλασφημειν dem andern ſchädliche oder doch unangenehme Dinge ſagen; der Gegenſaz iſt ευφημειν.

Δ.

διακεισθαι προς τινα mit jemanden in einer gewiſſen Lage, Verbindung ſtehen, 2. ſich gegen jemand ſo oder ſo betragen.

διατελεω ich bringe zu Ende. διατελεω (τον βιον) πολιορκεμενος, wörtlich, ich bringe mein ganzes Leben damit hin, daſs ich verfolgt werde; für, ich werde *ſtets* verfolgt; ſo διατελεω πραττων ich thue immer u. ſ. f.

δικη, ἡ, das Recht, 2. die gerichtliche Unterſuchung, der Proceſs, 3. das Urtheil. Daher δικην διδοναι das Urtheil bezahlen, d. i. die im Urtheil

Urtheil beſtimmte Summe bezahlen, und weil man in freiern Staaten keine andere Strafen hatte, überhaupt *Strafe leiden.*

δοξα, ἡ, der Schein, 2. Meinung, 3. grundloſe Meinung, Einbildung.

E.

εικη λεγειν, ποιειν, nach bloſsem Gutdünken, ohne Ueberlegung (ανευ λογȣ) ſprechen oder handeln; alſo *unbedachtſam, ohne Abſicht, ohne es ernſtlich zu meinen.*

ἑκατομβη, ἡ, ein Opfer von hundert Thieren, 2. ein groſſes Opfer.

εκδυναι δοξαν eine Meinung ablegen.

εμβροντητος, ὁ, der vom Wetter getroffen und ganz betäubt iſt, 2. dummlich.

επαυλις, ἡ, Stall, Hütte. επαυλιν ποιεισθαι für αυλιζειν unter freiem Himmel zubringen. Dieſe Bedeutung paſste hier ſehr gut, wenn die folgenden Verſe würklich aus Ilias VIII, 548. genommen ſind. Denn damahls campirte Hector und die Trojaner auſſer Troja.

επι. επ' αυτῳ εϛι es ſteht in ſeiner Macht.

επος. ὡς επος ειπειν, wenn ich ſo ſagen ſoll und darf. Herodot. II, 53. ὡς ειπειν λογῳ.

ερασης, ὁ, der Liebhaber.

εσχατον nämlich κακον, das äuſſerſte, gröſste Unglück.

εϋμμελης, ὁ, der einen ſchönen Speer aus Eſchen

(εκ μελιας) führet, 2. der Speerführer, αιχμητης, d. i. der Krieger.

ευφημειν etwas ſagen was dem andern angenehm iſt und ſo wie er es gerne höret, 2. etwas, das dem andern günſtige Vorbedeutung ſeyn kann, 3. daher man beym Anfang der Opferhandlungen rief: ευφημειτε d. i ſagt nichts ſchändliches, was dieſe Handlung entweihn, nichts trauriges, was uns Unglück bedeuten und dieſe Freude ſtören könnte. Denn jede Rede, welche entweder durch ihren Inhalt oder auch durch das Unerwartete, frappirte, hielt man für die Stimme der Gottheit, welche aus dieſem Menſchen ſpreche und die Zukunft andeute, für eine θειαν φημην, ομφην. 4. im platoniſchen Dialog ruft man öfters dem ευφημει zu, welcher uns neckt, oder ſonſt etwas ſagt, das wir nicht hören mögen. Das Gegentheil iſt βλασφημειν, δυσφημειν.

ευφημοτατον ονομα ein ſanfter Nahme. S. ευφημειν.

εχειν, haben, 2. mit einem Adverbio und hinzugedachten ἑαυτον ſich befinden, ſeyn. ευ εχειν ἑαυτον, ſich wohl befinden.

K.

καθιſασθαι εις ξυμφορας, in Unglück gerathen.

καιρος, ὁ, die für eine Unternehmung paſſende Zeit, 2. τα καιρα τυγχανειν die rechte Zeit treffen, 3. überhaupt, das rechte treffen.

κινδυνευω, κινδυνευει, es iſt zu befürchten, daſs ſ. 2. es ſcheint, daſs ſ.

κινδυνος, ὁ. δια κινδυνων ερχεσθαι für εν κινδυνοις ειναι in

in Gefahr ſeyn; ſo διὰ δεινων ελαυνεσθαι, περαι-
ζεσθαι διὰ κινδυνων.

κνισσα, ἡ, der fette Dunſt, welcher von dem ange-
zündeten Opferfleiſch aufſteigt.

κοινωνειν τινος, an einer Sache Theil haben, 2. της
ἀπορίας für ἀπορειν, auch etwas von der Unwiſſen-
heit beſitzen.

Λ.

λανθανει ἑαυτον ευχομενος er bittet, ohne es zu be-
merken.

λογος, ὁ, das Wort, jede Rede; daher ενι λογω mit
einem Worte; alſo auch der *Dialog* C. 4. S. 9. 2.
die Quelle aller Rede, der Verſtand, daher 3.
ein vernünftiger Grund. προς λογον vernünftig.

M.

μακαριος glücklich 2. μακαριοι nämlich θεοι, die
Seligen d. i. die Götter. ω μακαριε iſt wie θαυ-
μασιε, δαιμονιε, eine ſchmeichelnde Anrede.

μαργος toll; ſcheint hier für δεινον, groſs, ſchwer,
zu ſtehen. So erklärte es Budaeus. S. Stephan.
Theſaur. Ling. Gr. T. II. p. 729.

μεσος. διὰ μεσου ειναι in der Mitte ſtehn, ſeyn, für
εν μεσῳ ειναι, μεσος ειναι, wie διὰ σπυδης εχειν,
für σπυδαζειν u. ſ. f.

μοιρος, ὁ, der Theil, 2. das Geſchick, was jedem
die Parzen, αἱ Μοιραι, zugetheilt haben.

Ξ.

ξυμβαινει, es trift zuſammen, *es paſst.*

O.

ὁσος, η, ον. θαυμασην ὁσην προθυμιαν εχει, der Lateiner, *mirum quantum*, für θαυμασεον εσι, ὁσην εχει προθυμιαν.

Π.

παθος, το, das Leiden, 2. die Empfindung, 3. der Zuſtand.

παιδικα, τα, jeder Gegenſtand der vergnügt 2. der Geliebte, ὁ ερωμενος.

παλινῳδειν von neuem ſingen, 2. ein Lied wiederrufen, 3. überhaupt, etwas zurücknehmen.

παραγειν τι αντι τινος eins an des andern Stelle ſetzen; eines für das andere.

παρηκον τȣ̃ χρονου, το, der gegenwärtige Augenblick.

παρισαναι. παρισαται μοι ἡ δοξα *ſtat, ſedet animo*, ich habe es *feſt* beſchloſſen, der Entſchluſs ſteht feſt in der Seele. S. Hrn. Pr. Morus Animadv. in Longin. p. 29.

πασχειν leiden, 2. empfinden, 3. in einem Zuſtande ſeyn.

πλειον ειδεναι mehr, 2. beſſer wiſſen.

ποιειν machen. 2. ποιειν επη Verſe machen. Daher Πινδαρος ποιει Pindar *dichtet*, erzählt in einem Gedichte, und der Dichter ποιει τινα d. i. erzählt von ihm, ſtellet ihn dar.

πολιορκεισθαι belagert, eingeſchloſſen, 2. vom Feinde verfolgt ſeyn, 3. überhaupt verfolgt werden.

πολιτευεσθαι, in einem Staate leben.

πραττειν αγαθον, wie ευ πραττειν, es gut machen, 2. glücklich ſeyn.

προσεχειν τον νον, oder auch allein προσεχειν, *aufmerkſam ſeyn*, *advertere animum*.

προστυχων und ἐπιτυχων ανηρ, ein Mann der Art, wie ſie einem alle Augenblicke begegnen, ein Mann von gewöhnlichen Schlage. Das Gegentheil ανηρ πεπαιδευμενος ein Mann der etwas gelernt hat.

προφητης, ὁ, der Prieſter bey Orakeln, der die Antwort der Gottheit giebt.

Σ.

σπυδαζειν eilen, 2. eifrigſt ſtreben.

T.

τελος, το. δια τελυς immerfort.

τελειος, εσσα, ον, vollendet, ohne Mängel, ohne Fehl.

Φ.

Φερειν. Φερει εις ωΦελειαν es bringt Nutzen.

X.

χαιρειν sich freuen. χαιρων τι ποιειν, mit Vergnügen, ohne Schaden etwas thun. ου χαιρων ποιειν, mit *dem gröſsten* Schaden thun. S. Dorville ad Chariton. p. 592.

χαλκος, ὁ, Kupfer, 2. Arbeiten von dieſem Metall, 3. ein Schwerdt.

χειμων, ὁ, der Winter, 2. Winterſturm.

χρασθαι τινι, etwas gebrauchen χρασθαι οργη, ein umſchreibender Ausdruck für, οργην εχειν; wie Φιλῳ χρασθαι für Φιλον εχειν u. a.

Ψ.

ψυχη, ἡ. αντι ψυχης für mein Leben p. 11. 2. für das was mir das Liebſte iſt. S. Valkenaer z. Theocrit. Adoniaz. p. 341.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Plato, / Koeppen, Johann Heinrich Justus, / Suchfort, Johann Andreas,

Platos Alcibiades der Zweite

Braunschweig 1786
Coburg, Landesbibliothek -- A IV 6/48
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11913708-6